

# Sozialismus ! Schulung ! Theorie !

---

**K  
L  
A  
S  
S  
E  
N**

**THEMA**

**Fabrik-  
&  
Gewerkschafts-  
Arbeit**

(Diskussionsnotizen zu  
„Revolutionäre  
Gewerkschaftsopposition, Bd.I“)

**K A M P F !**

Nr. 2 / 2005 – 1 Euro  
Nachdruck 2016

\*\*\*\*\*

Fortsetzung der

Diskussionsnotizen über den Buchsammelband "Dokumente und Analysen zur kommunistischen Arbeiterbewegung – Die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition (RGO), Bd. 1", Verlag Rote Fahne, 1972

\*\*\*\*\*

## Inhaltsverzeichnis

**II. Die Festigung des neuen revolutionären Kurses**  
**(RGO, Bd. 1, S. 187 – 393) .....2**

Der ökonomische Kampf und die Aufgabe der Kommunisten  
(RGO, Bd. 1, S. 189 – 193).....3

Walter Ulbricht: Fragen der Gewerkschaftspolitik in der KPD (1929)  
(RGO, Bd. 1, S. 195 – 213).....5

Der wirtschaftliche Kampf und die Aufgaben der kommunistischen Parteien  
(RGO, Bd. 1, S. 217 – 241).....11

Ernst Thälmann: Die politische Lage und die Aufgaben der Partei  
(RGO, Bd. 1, S. 243 – 329).....23

Kampfbeschlüsse des V. Kongresses der  
Roten Gewerkschaftsinternationale (RGO, Bd. 1, S. 333 – 393).....46

Weltkrise, Wirtschaftskampf und Aufgaben der revolutionären  
Gewerkschaftsbewegung (RGO, Bd. 1, S. 335 – 363).....47

Organisatorische Fragen der revolutionären Gewerkschaftsbewegung  
(RGO, Bd. 1, S. 364 – 387).....57

Die Rolle der Gewerkschaften der Sowjetunion beim  
sozialistischen Aufbau (RGO, Bd. 1, S. 388 – 393).....59

## II. Die Festigung des neuen revolutionären Kurses

(RGO, Bd. 1, S. 187 – 393)

### ***Der ökonomische Kampf und die Aufgabe der Kommunisten***

(RGO, Bd. 1, S. 189 – 193)

#### **Resolution der Gewerkschaftskommission des EKKI zum 4. Kongreß der RGI** (aus: Die Kommunistische Internationale, IX. Jg. 1928, Heft 7/8, S. 425-427)

Es geht um die Taktik der Kommunistischen Parteien, der revolutionären Gewerkschaften und der revolutionären Minderheiten in dem sich verschärfenden Wirtschaftskampf. Es geht um eine Einschätzung der Ursachen und des Charakters der Streikwelle.

Auf S. 71 steht:

*"Gegen die Zustimmung der Reformisten zu Massenentlassungen, zur Arbeitszeitverlängerung, zur verschärften kapitalistischen Rationalisierung – wenn damit nur im Interesse der Kapitalisten Streiks verhindert werden konnten – und gegen den Druck, den die Reformisten zur Durchsetzung ihrer Pläne auf die Arbeiter ausübten – Ausschlußdrohungen und Ausschlüsse, Verweigerung von Streikgeldern – propagierte der 4. RGI-Kongress erstmalig die Führung selbständiger Streiks auch ohne und gegen den Willen der Gewerkschaftsführer."*

Für die Streikstrategie wurden diese Resolutionen zu Grunde gelegt:

1. Die Monopolisierung des Kapitals bringt es mit sich, dass der Streikkampf immer mehr in den politischen Kampf übergeht. Die Aufgabe der Kommunisten ist es, die Arbeiterklasse dazu zu bringen, den Kampf vom Streikkampf in einen politischen Kampf zu verwandeln, darin die Perspektive zu sehen und letztendlich dann das System anzugreifen. Das bedeutet aber nicht, dass jeder Streikkampf zu einem Kampf für die Endziele umgewandelt werden kann.
2. Die Massen sollen anhand konkreter Forderungen – Arbeitslöhne, Arbeitsbedingungen – mobilisiert werden. Die Losung für die Mobilisierung der Massen muss sein: Streikfreiheit, gegen den verbindlichen Schiedsspruch, gegen die Tariftreue der Sozialdemokraten und für kurze Tarifvertragslaufzeiten.
3. Die Kommunisten müssen sich in den Großbetrieben verankern; dort die unorganisierten Arbeiter organisieren (Gewerkschaft), die nicht-qualifizierten Arbeiter organisieren, die Unorganisiertheit in den Großbetrieben überwinden.
4. Damit ein erfolgreich begonnener Streik nicht scheitert, weil die Kommunisten vergessen, die Streikführung aus den Händen der Reformisten zu reißen, ist die Losung für die Führung eines Streikkampfs: Zentralisierung des Streikkampfs bei gleichzeitiger Wählbarkeit der Streikleitungen in den einzelnen Fabriken wie auch der zentralen Streikleitung.
5. Die Aufgabe der Kommunisten ist es, jeden Streikkampf dafür zu nutzen, die Praxis der Reformisten zu entlarven. Jeder Streik muss genutzt werden, um für die

Führung gegen die Reformisten zu kämpfen. Klare Forderungen und Kampfbereitschaft. Wenn die Mehrheit der Arbeiter streiken will, müssen die Kommunisten das auch gegen die reformistische Gewerkschaftsführung durchsetzen mit gewählten Streik- und Kampfkomitees. Es ist falsch zu denken, man könne die Reformisten zum Kampf stoßen.

6. Kommunist sein, heißt nicht, dass man immer sofort für Streik ist. Vor allem der Aufruf zum Generalstreik ist nicht immer die richtige Losung. Als Kommunisten müsse wir es verstehen, den richtigen Moment für den richtigen Kampf zu wählen. Den Massen nicht hinterher- aber auch nicht weg zu rennen. Ein Streik, der einmal begonnen ist, muss bis zum Ende geführt werden. Aber man soll nicht leichtfertig mit dem Beginn spielen. Besonders vorsichtig bei Generalstreik! Klar ist, dass je mehr Arbeiter beteiligt sind, je mehr Auswirkungen ein Streik auf die gesamte Wirtschaft hat, umso größer sind die Chancen, den Kampf für die Arbeiter zu entscheiden.

7. Aber das heißt nicht, dass nur der große, umfassende Streik geführt werden soll. Kleine oder Teilstreiks können genauso Teilsiege erwirken, können eine revolutionäre Rolle spielen, wenn sie den reformistischen Einfluss auf die Massen angreifen können. Auf jeden Fall müssen die Kommunisten für Teilstreiks eintreten gegen die Argumentation, dass man für diese kleinen Kämpfe zu wenige sei.

8. Für die Führung der Streikkämpfe müssen die Kommunisten mit den Arbeitern sein, sie in ihrem täglichen Kampf unterstützen. Die Arbeiter beurteilen die Kommunisten nicht nach ihren Worten sondern nach ihren Taten. Durch die unbedingte Verteidigung der Interessen der Arbeiter kann der Kommunist beweisen, dass er mehr taugt als die Reformisten. Dafür müssen wir die tägliche Kleinarbeit in den Betrieben führen. Sonst bleiben die Forderungen nach der Führung der Streikkämpfe leere Worte.

**Walter Ulbricht:**

**Fragen der Gewerkschaftspolitik in der KPD (1929)**

(RGO, Bd. 1, S. 195 – 213)

(zuerst veröffentlicht: Die Kommunistische Internationale, X. Jg. 1929, Heft 3; aus: Walter Ulbricht, Zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Band I, S. 377-393, Berlin 1953)

Die Rolle der KPD in den Wirtschaftskämpfen – das steht im Vordergrund bei der Auseinandersetzung über Strategie und Taktik in der KPD. Mit der Umsetzung der Beschlüsse des 4. RGI-Kongresses und des Weltkongresses sind auch neue richtige Methoden der Organisierung erprobt worden. Die letzten Wirtschaftskämpfe haben aber auch die opportunistischen Abweichungen in unserer Partei gezeigt. Beim Ruhrkampf hat der Kampf der rechten Fraktion zur Unterstützung der Reformisten geführt. In den Auseinandersetzungen nach diesem Kampf sind wichtige Fragen, die von Bedeutung für alle Sektionen in der Komintern sind, zum Thema geworden:

Beurteilung des Reformismus; Beurteilung der Einheitsfronttaktik; Beurteilung des Schlichtungssystems; Einschätzung der Rolle der Gewerkschaften; Kampf um die Streikführung; Fragen des Kampfes um das Endziel

**Die Entwicklung der Differenzen**

Seit 1923 nehmen Aktivität und Organisationsgrad und damit auch der Einfluss der Partei auf die Arbeiterklasse ab. Passivität und Verbalradikalismus haben die opportunistischen Auffassungen innerhalb der Partei verschleiert. Die Auseinandersetzung wurde erst nach dem Essener Parteitag (1927) wieder offen geführt – im Zusammenhang mit den Meinungsverschiedenheiten über die Strategie und Taktik in den Wirtschaftskämpfen. Infolge der Konjunktur versprachen sich die Kapitalisten Leistungssteigerung durch Zugeständnisse bei den Lohnerhöhungen. Dadurch wurde die Position der Reformisten gestärkt. Innerhalb der Sozialdemokratie gab es wenige Differenzen. Rechtsabweichler in der KPD vertraten nun die Ansicht "linke" sozialdemokratische Führer gewinnen zu können. Das Problem war, dass diese Genossen die Entwicklungen der letzten Jahre nicht oder falsch eingeschätzt haben. Die Einschätzung der Entwicklung ist aber wichtig für die Entwicklung der richtigen Strategie. Auf der einen Seite verwuchs der reformistische und sozialdemokratische Apparat immer mehr mit dem kapitalistischen Wirtschafts- und Staatsapparat. Auf der anderen Seite nahmen die Kämpfe der Arbeiterinnen und Arbeiter zu. Die KPD hat in der letzten Zeit vieles an Kampferfahrung hinzu gewonnen. Wenn die Lage sich ändert, müssen Strategie und Taktik angepasst werden, damit sich die Kämpfe entwickeln können. Genau das verstehen einige dieser Genossen nicht. So wuchs im gleichen Maße wie die Verschärfung des Klassenkampfes und der Einfluss und die Führungsrolle der KPD in den Wirtschaftskämpfen auch die opportunistische Strömung bis hin zu einer feindlichen Organisation innerhalb der KPD.

## Zur Beurteilung des Reformismus

Die Rechten behaupten schon nach der Berichterstattung vom 4. RGI-Kongress, dass sich in der Arbeiterbewegung nichts geändert habe. Um zu belegen, dass der oberste Gewerkschaftsapparat schon seit langem in den bürgerlichen Staatsapparat hineingewachsen und mit den Unternehmerorganisationen verbunden sei, brachten sie in ihrem Organ "Gegen den Strom" Beispiele aus dem 1. Weltkrieg und danach (Spartakuskämpfe, Kapp-Putsch, Eisenbahnerstreik 1922). Was aber ist der Unterschied zwischen der Politik der Reformisten von 1914 und 1928. Die Entwicklung verlief von der Unterstützungspolitik zur aktiven Politik für den deutschen Imperialismus. Dass ihre Politik zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges geführt hat, ist offensichtlich. Dennoch kann man nicht sagen, dass sie 1914 systematische den Krieg vorbereitet haben. 1914 waren die Gewerkschaften noch selbständige Organisationen. 1928 aber unterstützen die Reformisten planmäßig für die Interessen des deutschen Kapitals die imperialistische Kriegspolitik, der Gewerkschaftsapparat wird genau in den Dienst dieser Politik gestellt. Die opportunistische Politik ist zur offenen sozialimperialistischen Politik geworden.

Thema Arbeitsgemeinschaft: Das Abkommen 1918 war ein Abkommen zwischen zwei Vertragskontrahenten, die Gewerkschaft war weiterhin selbständig. Trotz dieser Vereinbarung konnten weiterreichende Unternehmerforderungen nicht gegen den Willen der unteren Gewerkschaftsorganisationendurchgesetzt werden. Die Vereinbarung wurde wieder gelöst. Es ist sicher, dass der Grad der Kollaboration heute viel höher ist.

Der kapitalistische Staat festigte sich und die Bourgeoisie ging zum Angriff auf die Betriebe über. Ihre Mittel waren: Betriebssportgruppen auf der einen und Spaltungsversuche, Aussperrungen und Bestechung von Betriebsräten auf der andere Seite. Gleichzeitig versuchte die Bourgeoisie, die gesamte Gewerkschaftsorganisation an den Staats- und Wirtschaftsapparat zu ketten. In Folge der immer stärkeren Verbindung und Zusammenarbeit zeigt sich auch das wahre Gesicht der Reformisten. Bisher konnten sie sich radikal geben und die Schuld für einen miserablen Schiedsspruch auf Schlichter oder Minister schieben. Jetzt vermeiden sie Arbeitskämpfe, weil die volle Verantwortung für einen Abschluss bei ihnen liegt. Ganz nach dem Motto: Lieber ein mieser Abschluss als eine Blamage durch einen "verlorenen" Arbeitskampf. Die Arbeitsgemeinschaft verkaufte die Interesse der Arbeiter, indem sie sie scheinbar am Unternehmen beteiligte.

Aus einem Urteil des Reichsarbeitsgerichtes vom 20.06.1928:

*"Der Arbeitnehmer ist nicht mehr ein bloßes Werkzeug des Arbeitgebers, sondern ein lebendiges Glied der zwischen diesem und der Arbeitnehmerschaft bestehenden Arbeitsgemeinschaft ... Wer aber für den Betrieb mit einzustehen hat, muss selbstverständlich auch für die Nachteile eintreten, die sich daraus ergeben"* (RGO, S. 200)

Das bedeutet, die Arbeiter dürfen in Zukunft dabei mitreden, wie ihre Arbeitskraft am besten ausgebeutet werden kann.

In den letzten 10 Jahren ist der gesamte reformistische Apparat ein Teil des bürgerlichen Staatsapparates geworden. Das bedeutet für unsere Gewerkschaftspolitik, dass die Opposition selbst die Kämpfe in die Hand nehmen muss, wenn die Möglichkeit der Kampfführung durch die reformistischen Gewerkschaften nicht da ist.

Auch bei der Einschätzung, dass sich die Politik der Sozialdemokraten in den letzten 10 Jahren nicht verändert habe, liegen die Rechten falsch. Die Hauptstütze der Noske-Politik waren Zeitfreiwillige und ähnliche Truppen. Jetzt stützen die sozialdemokratische Politik Arbeiterorganisationen. Wenn reformistische Gewerkschaftsführer Streikbruch betreiben, werden Streikbrecher von der Schutzpolizei und Reichsbannerleuten geschützt.

Der sozialdemokratische Partei- und Gewerkschaftsapparat ebenso wie das Reichsbanner werden jetzt (1928 im Gegensatz zu 1918) bewusst und planmäßig in inniger Zusammenarbeit mit den Staatsorganen gegen die kämpfenden Arbeiter eingesetzt.

Hamburger Gewerkschaftskongress und Kieler Parteitag der Sozialdemokratie: Dort wurde programmatisch festgelegt, dass die Gewerkschaften und die Sozialdemokratische Partei unentbehrliche Bestandteile des kapitalistischen Wirtschaftsapparats sind. Die Reformisten glaubten daran, dass sie durch dieses Eindringen/Verwachsen die Arbeiterforderungen durchsetzen könnten ... So wurden aber nur die Organisationen der Arbeiterklasse zum Teil der Organisationen der Bourgeoisie.

Es gibt bei den Rechten auch Versöhner, die zwar bestimmte Veränderungen bei der reformistischen Politik einsehen, die aber eine Veränderung der Lage in Deutschland verneinen. Es ist aber so, dass sich im schärfer werdenden Kampf um einen Platz auf dem Weltmarkt auch der deutsche Kapitalismus mit der Ausweitung seiner imperialistischen Betätigungen beteiligt. Infolge dessen verschärfen sich die Angriffe der Bourgeoisie auf die Arbeiterklasse. Die Klassenwidersprüche liegen offen dar: Bourgeoisie-staatsmacht-reformistische Bürokratie auf der einen und klassenbewusste Arbeiter auf der anderen Seite. 1926 noch relativ passiv, starteten die klassenbewussten Arbeiter 1927, 1928 Kämpfe gegen die massive Ausbeutung. Im Ruhrkampf entfaltete sich eine Gegenoffensive gegen den Aussperrungsangriff der Kapitalisten. Es wurden Kampfleitungen gebildet. Dieser Übergang zur eigenständigen Kampfführung unter Leitung der revolutionären Gewerkschaftsopposition ist kennzeichnend für die Entwicklung in Deutschland.

Nur mit der richtigen Einschätzung der Lage kommt man zur richtigen Politik. Ansonsten müssen zwangsläufig Fehler passieren in der Anwendung der Einheitsfrontpolitik und bei der Taktik im Kampfe gegen die Spaltungspolitik der Reformisten.

### **Die Anwendung der Einheitsfrontpolitik**

*"Somit tritt in den Vordergrund die Einheitsfront von unten her ... Die Hauptsache ist, dass wir, je stärker die revolutionären Verbände und Minderheiten*

*sind, je mehr Arbeiter sie zu organisieren verstehen, desto rascher der Verwirklichung der Einheit näher kommen."* (Protokoll über den 4. Kongress der RGI, Berlin 1928, S. 531; RGO, S. 203)

Das bedeutet zum einen, dass dort, wo die Gewerkschaftsbewegung gespalten ist, der revolutionäre Teil gestärkt werden muss. Zum anderen, dass die fortschrittlichsten Arbeiter in jedem Teil der Gewerkschaftsbewegung erreicht werden sollen, um sie für die revolutionäre Gewerkschaftsopposition zu gewinnen. So wird die Einheit der Gewerkschaft für den Klassenkampf erreicht. Wenn die Rechten behaupten, dass die RGO die Arbeit in den reformistischen Gewerkschaften ablehnt, ist das Demagogie. Sie wollen damit die Führungsrolle der RGI anzweifeln und gleichzeitig bringen die ins Spiel, dass die Gewerkschaftseinheit evtl. auch auf einer anderen Grundlage als dem Klassenkampf geschaffen werden könne.

"Zwingt die Bonzen!" ist das Beispiel für die falsche Herangehensweise an die Einheitsfrontpolitik in den Wirtschaftskämpfen. Anstelle der Mobilisierung der Massen und der Vorbereitung der Kämpfe setzen die Rechten den Appell an die reformistischen Führer. Letztendlich führt diese Taktik zu dem Ergebnis, dass die Forderungen an die Reformisten ins Leere laufen oder die Einheitsfront der Arbeiter verraten wird. Dann können die Rechten zwar diesen Verrat zur Entlarvung der Reformisten benutzen; diese Politik macht aber nahezu kampfunfähig, weil man immer nur auf die Maßnahmen der Gegner reagiert. Die Massen anerkennen die Offenlegung des Verrats, erwarten aber Alternativen. Die Reformisten werden ihre Taktik nicht ändern, auch wenn die Rechten sie mit Resolutionen zwingen wollen. Stattdessen ist die Aufgabe der Kommunisten, die Losungen und Taktik der Partei zu den Losungen und Taktik der Arbeitermassen werden zu lassen. Also die Organisation der geschlossenen Kampffront der Arbeiterklasse.

In bestimmten Situationen kann es nützlich sein, in Briefen bestimmte Manöver zu kritisieren und konkrete Vorschläge zu machen, wie weiter vorgegangen werden soll. Dabei muss zum einen die reformistische Politik angegriffen werden und zum anderen auf Forderungen verzichtet werden, auf die die Reformisten sowieso nicht eingehen. Sonst würde der Eindruck entstehen, dass die Reformisten evtl. doch Führer des Klassenkampfes werden könnten. Während offen der Verrat durch die Reformisten im Gange ist, dürfen solche Briefe auf keinen Fall geschrieben werden.

Damit ihre Politik erfolgreich ist – Anerkennung der Schiedssprüche, Verhinderung von Streik – wollen die Reformisten die Einheitsfront der Arbeiter zersetzen. Sie versuchen, die freigewerkschaftlich, christlich organisierten Gewerkschafter gegeneinander auszuspielen. Dagegen müssen wir die Unorganisierten organisieren, die Organisierten mobilisieren, damit die Einheitsfront stark wird und auch den Spaltungsversuchen standhalten kann.

Zur Zeit muss die Einheitsfronttaktik also so aussehen: Die RGO appelliert an die Massen der organisierten und unorganisierten Arbeiter und organisiert von den Betrieben aus Einheitsfrontorgane – Kampfleitungen, Streikleitungen ..., die

gebietsweise zusammengefasst, den Kampf gegen Kapital, reformistische Bürokratie und Staatsmacht führen.

### **Zum Kampf gegen das Schlichtungssystem**

Der Kampf gegen das Schlichtungssystem bietet die Möglichkeit zum Übergang vom ökonomischen zum politischen Kampf. Er richtet sich gegen die kapitalistische Staatsgewalt. Aufgrund der Erfahrungen mit der Schlichtungspolitik kann man den Arbeitern das Wesen der kapitalistischen Staatsgewalt ins Bewusstsein bringen. Mit dem Schlichtungssystem werden die Gewerkschaften als Organisationen des Klassenkampfes außer Kraft gesetzt. Die Arbeiter sollen durch das Schlichtungssystem passiv gemacht werden. Ob sie bestimmte Forderungen durchkriegen, hängt von der jeweiligen Politik der Schlichter ab. Durch das Schlichtungssystem können die Kapitalisten ihre Forderungen durchbringen und zwar mit Hilfe des Gewerkschaftsapparats. Durch die Mitverantwortung an Hungerschiedssprüchen werden die Gewerkschaften geschwächt, und das liegt auch im Interesse der Kapitalisten. Schiedssprüche, Betriebsvereinbarungen zur Zersetzung der Arbeiterfront und Schaffung von gelben Betriebsorganisationen – das alles dient den Unternehmen bei der Wahrung ihrer Interessen.

Schiedssprüche sind auch ein Beispiel für die Verkettung von Staat und Kapital. Während die Arbeiter per Gesetz und Tariftreue an die Schiedssprüche gebunden sind, können die Kapitalisten über Änderung der Akkordbedingungen u.ä. jederzeit die Schiedssprüche unterlaufen. Schiedssprüche sind absolut undemokratisch!

Die "linken" Sozialdemokraten denken, dass sie durch Mitarbeit das Schlichtungssystem ausnützen können. Tatsächlich stellen sie sich damit aber in den Dienst der kapitalistischen Hungerpolitik. Die Ergebnisse der Schlichtungsverhandlungen werden immer unter dem liegen, was den Arbeitern als das Mindeste in diesem System zusteht. Außerdem werden die Massen mit dieser Stellvertreterpolitik passiv gehalten: Bei der Teilnahme an Schlichtungsverhandlungen kann die Arbeiterklasse nicht für ihre eigenen Interessen mobilisiert werden. Und: dieselben Ergebnisse und noch bessere Abschlüsse werden erreicht, wenn die eigenständigen Streikkomitees mit den Unternehmen direkt verhandeln.

Wir kämpfen also prinzipiell gegen das Schlichtungssystem, weil jede Schlichtungsverhandlung eine direkte Unterstützung der Unternehmer durch die Organe des Staates bedeutet und die Schiedssprüche in allen Fällen gegen Arbeiterinteressen gerichtet sind.

Der Kampf der Kommunisten gegen das Schlichtungssystem: Mobilisierung der Massen für die Nichtanerkennung der Schiedssprüche, gegen die Tariftreue, für die Weiterführung der Bewegungen trotz Schlichtungsdiktat und trotz Schlichtungsvereinbarung zwischen Unternehmen und Reformisten. Niemals dürfen Kommunisten einem Schiedsspruch zustimmen.

Die rechte Gruppe in der Partei ist mit dieser Taktik nicht einverstanden. Sie glaubt, dass man das Schlichtungssystem ausnützen könnte. Indem verschiedene Einzelfälle und besondere Situationen dargestellt werden, in denen Kommunisten im Schlichtungsverfahren etwas erreichen können, wird die Klarheit der Taktik

verschleiert. Die Genossen haben Illusionen darin, dass man das kapitalistische System positiv beeinflussen könnte.

### **Zur Arbeit in den Gewerkschaften**

Die Rechten in der Partei unterstützen die Passivität in der Arbeiterklasse mit ihren Fragen: "Wann soll man nicht kämpfen?", während die Partei neue Kampfmethoden entwickelte zu einer Zeit, in der es genau darum ging, nämlich die führende Rolle der RGO in der Vorbereitung und Durchführung der Arbeiterkämpfe herauszuarbeiten. Die reformistischen Gewerkschaften sind Erfüllungsgehilfen der Sozialdemokratie und damit Handlanger der Kapitalisten. Und da mahnen die Rechten, dass die KPD die Gewerkschaften nicht bevormunden dürfe. Aber gerade die Arbeit in den Gewerkschaften ist es, was wir tun müssen, um den Arbeitern das Bewusstsein für den Klassenkampf zu bringen.

Die Rechten glauben immer noch daran, dass die Reformisten Kämpfe führen können. Das ist eine falsche Einschätzung der Rolle des reformistischen Gewerkschaftsapparats. Die Reformisten werden nur dann die Führung von Kämpfen übernehmen, um sie abzuwürgen. In Gewerkschaftsversammlungen wird die Opposition abgewürgt. Die Rechten antworten darauf, dass die Führung der Streikkämpfe auch in Zukunft Sache der Gewerkschaftskörperschaften sein soll. Das aber sind Hauptvorstand und Bezirksleitung. Die werden nicht für Arbeiterinteressen kämpfen. Wenn wir aber Arbeiterinteressen durchsetzen wollen, müssen wir also darauf warten bis diese Gewerkschaftskörperschaften kämpfen lernen oder verjagt sind. Aber da werden die reformistischen Führer eher die Gewerkschaften zerschlagen als auch nur ein Pöstchen abzugeben. Nur mit revolutionärer Gewalt kann man den Bonzenapparat verjagen. (S. 210) Deswegen muss in den Gewerkschaften ein Organisationsapparat aufgebaut werden, der die Wirtschaftskämpfe führen kann.

Die Rechten versuchen mit Richtlinien der zweiten Orgberatung des EKKI ihre falsche Politik zu begründen:

*"Die kommunistischen Fraktionen arbeiten mit aller Energie dafür, die Mehrheit der Gewerkschaftsmitglieder unter ihren Einfluss zu bringen. Diese kommunistische Gewerkschaftsarbeit vollzieht sich im Rahmen des Statuts und der Beschlüsse der betreffenden Gewerkschaften."* (RGO, S. 211)

Natürlich erkennen wir die Statuten an, aber Priorität haben die Klasseninteressen der Arbeiter! Das sehen die Rechten anders. Sie interpretieren den zweiten Satz im Sinne des primitivsten Organisationsfetischismus.

Die Gewerkschaften sollen Schulen des Klassenkampfes sein. Wir Kommunisten arbeiten deswegen in den Gewerkschaften, um die Masse der Gewerkschafter für die Sache der proletarischen Revolution zu gewinnen.

Wir müssen für alle Interessen, die aktuellen und die weiter greifenden arbeiten. Das wollen die Reformisten verhindern. Deswegen müssen die Kommunisten, auch entgegen der Statuten, Wirtschaftskämpfe selbst organisieren. Wir müssen

nicht für die Gewerkschaften werben, die durch und durch reformistisch sind, sondern wir müssen für die RGO werben.

Die Demokratie der Gewerkschaften ist beschränkt oder beseitigt: Wenn die Gewerkschaften zahlenmäßig wachsen, zeigt das zwar eine Aktivierung der Arbeiter, bedeutet aber noch keine Förderung des Klassenkampfes.

Die Forderung ist nicht die zahlenmäßige Stärkung der Gewerkschaften, sondern deren Stärkung als Klassenkampforgane, also für die Stärkung der RGO.

Die KP wird die Arbeit in den Gewerkschaften noch verstärken müssen, aber nicht etwa deshalb, weil der ADGB eine Klassenkampforganisation ist, sondern weil in den Gewerkschaften Arbeitermassen organisiert sind, die im Interesse der Durchführung unserer revolutionären Aufgaben für unsere Klassenkampfpolitik gewonnen werden müssen.

### **Durch List zur Macht?**

Die Rechten machen die gleichen Fehler wie 1923, als sie die Sozialdemokratie falsch einschätzten, und die Blockpolitik mit der Sozialdemokratie, der Verzicht auf die Führung durch die KP. Und der Glaube, dass man den Kampf um die Macht führen kann, wenn man sich nicht auf die politischen Arbeiterräte stützt, sondern auf eine Koalition aus Sozialdemokraten und Kommunisten. "Übergangslösungen" wie: Kontrolle der Produktion, Schaffung der Miliz u.ä. sind Teil des Aktionsprogramms von Brandler, mit dem er den Kampf um die Diktatur des Proletariats ersetzt. Die Arbeiter sollen überlistet werden, das kommunistische Endziel wird verschleiert, indem die "Übergangslösungen" nicht in Verbindung gebracht werden mit: der Losung der Bewaffnung des Proletariats und der Schaffung politischer Arbeiterräte. Beispiel Ruhrkampf: Dort hatten die Rechten als Übergangslösung zum politischen Machtkampf die "Fortzahlung der Löhne" gestellt. Der Ruhrkampf zeigte, dass die KP die Massen durch ihre klare zielbewusste Politik führte, während die Rechten mit den Reformisten übereinstimmten. So haben sich die Rechten selbst außerhalb der KPD gestellt.

### ***Der wirtschaftliche Kampf und die Aufgaben der kommunistischen Parteien***

(RGO, Bd. 1, S. 217 – 241)

**Thesen zu den Referaten der Genossen Thälmann und Losowski auf dem 10. EKKI-Plenum** (aus Protokoll des 10. EKKI-Plenums, Moskau 3. bis 19. Juli 1929, Hamburg/Berlin S. 903-927)

#### **I. Der Charakter der gegenwärtigen Klassenkämpfe**

1. Anschwellen der Klassengegensätze und Verbreiterung der Front des Klassenkampfes in der Periode seit dem 4. Kongress der Komintern und dem 4. RGI-Kongress. In vielen Ländern finden und fanden verschiedene Streiks statt.

Diese Streikbewegungen umfasst eine Reihe großer wirtschaftlicher Kämpfe (Ruhrkampf, Generalstreik der Lodzer Arbeiter, wirtschaftliche Massenkonflikte in Frankreich...) aber auch Streiks die durchaus politischen Charakter hatten (Österreich: gegen die Faschisierung der Betriebe, Landarbeiterstreiks in Europa...), viele kleinere Teilstreiks, teilweise sogar in einzelnen Betriebsabteilungen und die Streikbewegung hat koloniale und halbkoloniale Länder erfasst (Textilarbeiterstreik in Bombay, Generalstreik der Arbeiter in den Bananenplantagen in Kolumbien, Streik der Dockarbeiter in den französischen Kolonien).

Alles das spricht dafür, dass die Linksentwicklung der Arbeiterklasse in beschleunigtem Tempo vor sich geht und immer mehr internationalen Charakter annimmt.

2. Aufschwung der Arbeiterbewegung spiegelt die weitere Verschärfung der Hauptwidersprüche der kapitalistischen Weltwirtschaft wider:

Hauptwiderspruch zwischen den mächtiger gewordenen Produktivkräften und der Einengung der Märkte. (Weltwirtschaftspolitik richtete sich aus auf: Eroberung von Märkten für die Ausfuhr von Kapital und Waren, Eroberung von Rohstoffquellen, Steigerung der Ausbeutung des Weltproletariats durch die kapitalistische Rationalisierung) Rationalisierung: Verstärkung der Widersprüche - Steigerung der Arbeitslosigkeit und der Produktmasse, Intensivierung der Arbeit.

Hier wird auch der Widerspruch zwischen der kapitalistischen und der sozialistischen Rationalisierung deutlich: Hier die massive Verstärkung der Ausbeutung für die Gewinnmaximierung der Kapitalisten, dort Verbesserung in allen Lebensbereichen für das Proletariat.

3. Weil das moderne Trustkapital mit dem Staat verwachsen ist, werden auch die Kämpfe um bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen für das Proletariat immer mehr zu Kämpfen gegen das System. Die Aufgabe der Revolutionären Gewerkschaftsbewegung besteht darin, die aktuellen Kämpfe um Teilforderungen zu organisieren "aus der Perspektive des Kampfes um die politische Macht betrachtet."

4. Auch die voranschreitende Faschisierung verstärkt den politischen Charakter der heutigen Wirtschaftskämpfe. Faschisierung heißt im Zusammenhang mit den Kämpfen der Arbeiterklasse, dass ihr die legalen Grundlagen entzogen werden. Anstatt Streik- und Koalitionsrecht Einführung des Zwangsschlichtungswesens. Der offene Terror gegen die Arbeiterklasse, Massenverhaftungen Verbot und Auflösung revolutionärer Organisationen, Nutzen des bürgerlichen Militärapparats zum Streikbruch... Bei alledem muss die Beteiligung der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie besonders hervorgehoben werden.

5. Die Offensive des Kapitals – durch kapitalistische Rationalisierung gesteigerte Ausbeutung bedeutet für die Arbeiter schneller von der Arbeit zerstört in das wachsende Erwerbslosenheer ausgestoßen zu werden. Immer häufiger geht indessen die Arbeiterklasse zum Gegenangriff über. Die neuen Wirtschaftskämpfe werden mehr und mehr zu Begegnungskämpfen und auch zu Angriffskämpfen des Proletariats gegen das Kapital. (Lodz, Ruhrkampf...)

6. Die Kampffähigkeit hat trotz vieler Hindernisse nicht nachgelassen. (Trotz der Streikbrecherrolle der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, Trotz des Verrats von "Rechten" und Versöhnern, trotz einiger Niederlagen und auch trotz der Fehler der revolutionären Gewerkschaftsbewegung, die es noch nicht beherrscht, Streikkämpfe selbstständig zu führen). Das belegt insgesamt, dass es nicht stimmt, wenn Reformisten und Liquidatoren behaupten, dass alle Kämpfe des Proletariats ausschließlich Abwehrkämpfe seien.

7. Am charakteristischsten für die Beurteilung der gegenwärtigen Kämpfe ist jedoch die stetig anwachsende Aktivität der "unorganisierten" Arbeiter bei den Kämpfen. "Diese Aktivität der Unorganisierten war der Ausdruck des Anschwellens einer spontanen Unzufriedenheit der Massen und durchbrach die legalen Rahmen der Gewerkschaften, indem sie die Mitglieder Massen der reformistischen Gewerkschaften in den Kampf hineinzogen, der immer häufiger nicht nur ohne, sondern auch gegen den reformistischen Gewerkschaftsapparat geführt wird.

8. Die wesentlichsten Merkmale für den Charakter der Kämpfe seit dem VI. Kongress der KI und dem IV. Kongress der RGI. Sie sind Ausdruck des revolutionären Aufschwungs der Arbeiterbewegung.

1. Übergang von kleineren Teilkämpfen zu größeren Kämpfen mit Massencharakter
2. Die Arbeiterklasse ist mehr und mehr in der Offensive
3. Wachsende Aktivität der unorganisierten Massen
4. Durchbrechen des gewerkschaftlichen Legalismus
5. Politisierung und Revolutionierung der Wirtschaftskämpfe und Streiks
6. Internationalisierung der Bewegung - Einbeziehen der Kolonialländer, Halbkolonien...

9. Nicht in allen Ländern zeigen sich diese Entwicklungen in gleichem Maße. Das hängt zum einen vom Aufbrechen der Klassenwidersprüche ab und von den jeweiligen Bedingungen, die für die Arbeiterklasse und auch die KP, bzw. für die revolutionären Organisationen herrschen.

10. Der Kampf zwischen den Revolutionären (RGO, KP...) und den Reformisten hat sich bis weit in die Arbeiterklasse ausgedehnt. Es geht um die Führung bei den Streikkämpfen. Deswegen sind für die Gewinnung der Arbeitermassen neue bessere Bedingungen für die kommunistische Avantgarde entstanden. Es kommen damit auch neue Aufgaben für die Organisation auf die revolutionären Organisationen zu: - für die Organisation der unorganisierten Massen, beim Kampf um die Einsetzung von selbstständigen Streikleitungen nicht nur ohne sondern auch gegen die reformistische Gewerkschaftsbürokratie, beim Kampf gegen den opportunistischen Legalismus auch in den eigenen Reihen. Die KP braucht eine neue Taktik zu den Betriebsrätewahlen. Die Einheitsfronttaktik von unten muss durchgeführt werden.

## **II. Die Linksentwicklung der Arbeiterklasse und die reformistischen Gewerkschaften**

1. Die Revolutionierung der Arbeiterklasse bringt die Krise der reformistischen Gewerkschaftsbewegung mit sich. Der reformistische Gewerkschaftsapparat ist mit dem monopolistischen Großkapital und mit dem bürgerlichen Staat verwachsen, was durch die anschwellenden Klassenkämpfe noch weiter verstärkt wird. Parallel zur Entwicklung der SPD vom Sozialimperialismus hin zum Sozialfaschismus, geht auch die reformistische Gewerkschaftsbürokratie voll und ganz auf die Seite der Bourgeoisie über: Verteidigung des Zwangsschlichtungswesens, Beugen der Arbeiterklasse unter die Bedingungen der kapitalistischen Rationalisierung. Das sind die Bedingungen der "Wirtschaftsdemokratie", was der Ausdruck des gemeinsamen Drucks der Reformisten und Kapitalisten auf die Arbeiterklasse ist. Und genau das ist zur Losung der "Amsterdamer Internationale" geworden. Der internationale Reformismus ist Zusammenarbeit mit dem Kapital: Streikbruch, "friedliche" Tarifabkommen, Beteiligung am bürgerlichen Staatsapparat: "Wirtschaftsräte, Wirtschaftsinstitutionen des Völkerbunds, Organe des Zwangsschlichtungswesens. Die Zusammenarbeit ist international, also auch in den kolonialen Ländern zur Unterdrückung der revolutionären Arbeiterbewegung. Bei dieser Entwicklung der Faschisierung des Gewerkschaftsapparats spielt der "linke Flügel" der Reformisten eine besonders gefährliche schädliche Rolle. Mit ihrer Verschleierungspolitik sind sie trotzdem ein Teil des sich entwickelnden Sozialfaschismus in der Gewerkschaftsbürokratie. Weil es für die Arbeiter immer unerträglicher wird unter der Führung solcher verräterischer Streikbrecherpolitik zu stehen, wird die gesamte Entwicklung auch immer mehr zur Krise der reformistischen Gewerkschaftsbewegung.

2. Weitere Merkmale für diese Krise sind: in einigen Ländern: Stagnation der reformistischen Gewerkschaften, in einigen Ländern Anwachsen der revolutionären Gewerkschaftsbewegung, wachsendes Misstrauen der Arbeiter gegenüber den reformistischen Gewerkschaftsführern, Angriff der reformistischen Gewerkschaftsführung gegen die revolutionären Gewerkschaftsopposition, auch Ausschlüsse... Die Krise der reformistischen Gewerkschaften und damit die Offensive gegen die RGO wird immer weiter anwachsen, je mehr die Reformisten als Werkzeug der Kapitalisten arbeiten. Der Kampf innerhalb der Gewerkschaften verstärkt sich: Die Gewerkschaftsführung betreibt eine Politik der Klassenspaltung, sie will die Gewerkschaften zu Streikbrecherorganisationen machen dazu versucht sie die Gewerkschaften von den revolutionären Elementen und auch von den letzten Resten der Gewerkschaftsdemokratie zu säubern. In den unteren Ebenen üben die Arbeitermassen Druck auf die Funktionäre aus, die sich so genötigt sehen gegen die Gewerkschaftsbonzen aufzutreten.

3. Aktuell befindet sich der Zustand der Kräfteverhältnisse der Klassen in einem Übergang und das spiegelt sich im Innern der reformistischen Gewerkschaften wider: Die Arbeiterklasse wird immer stärker und geht teilweise zum Gegenangriff über. Noch hat die Gewerkschaftsbürokratie Einfluss auf Teile der Arbeiterklasse. "Aber den revolutionären Gewerkschaften und der RGO gelingt es immer mehr,

die breiten Massen der in den reformistischen Gewerkschaften organisierten Arbeiter mitzureißen. Dadurch werden von vorneherein die Aufgaben der Kommunisten in den reformistischen Gewerkschaften bestimmt: nicht aus den reformistischen Gewerkschaften auszutreten, sondern auf jegliche Weise die Beschleunigung der Revolutionierung der Mitgliedermasse der reformistischen Gewerkschaftsbewegung zu fördern, indem sie sich an die Spitze des Proletariats stellen."

### **III. Die Wirtschaftskämpfe und die RGO**

1. Es wurde vom IX. Plenum des EKKI und vom IV. Kongress der RGI festgestellt, dass es ein Missverhältnis zwischen dem politischen Einfluss und der organisatorischen Verankerung der RGO festgestellt, weswegen der RGO die Aufgabe gestellt wurde, die Streikkämpfe nicht nur selbständig zu führen, sondern auch organisatorisch vorzubereiten und die Einheit der Arbeiterklasse - von unten – in den Betrieben zu verwirklichen. Diesem Ziel sollte die Reorganisation der kommunistischen Fraktionen in den reformistischen Gewerkschaften von unten und auch die Umstellung der revolutionären Gewerkschaften nach dem Industrieprinzip dienen. In Ländern mit gespaltener Gewerkschaftsbewegung die Verwirklichung des demokratischen Zentralismus. Und Bekämpfung des reformistischen Gewerkschaftslegalismus.

2. So wie im Verlauf der sich zuspitzenden Wirtschaftskämpfe innerhalb der Komintern der Zusammenschluss der revolutionären Kräfte unter Ausschluss der antileninistischen und opportunistischen Kräfte erfolgte, musste das auch innerhalb der revolutionären Gewerkschaftsbewegung stattfinden. Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, dass die Umsetzung der Beschlüsse von EKKI und RGI-Kongress ausschlaggebend waren für die jüngsten Erfolge der revolutionären Gewerkschaftsbewegung. ( Bessere Vorbereitung der Streiks, bessere Anwendung der Einheitsfronttaktik, Erfolge im Kampf gegen den Gewerkschaftslegalismus und bei der Durchführung der wirtschaftlichen und politischen Losungen der kommunistischen Parteien.

3. In Ländern, wo es keine selbständigen revolutionären Gewerkschaften gibt, ist die größte Schwäche der revolutionären Gewerkschaftsbewegung der Legalismus. Die Angst, gewerkschaftliche Regeln zu überschreiten führt zu einem ungenügenden Widerstand gegen die Angriffe der Gewerkschaftsbürokratie (Ausschlüsse...). Zum anderen kann so auch die Arbeitermasse nicht aktiviert werden.

4. Die Angst davor, durch die Neue Taktik der RGO die eigene Position innerhalb der reformistischen Gewerkschaften zu schwächen, muss als weiterer Mangel gesehen werden. Rechte und Versöhnler nutzen das aus und so wird die Politik der RGO geschwächt.

5. Ein weiterer großer Mangel ist die Struktur und Arbeitsmethoden der kommunistischen Fraktionen in den Gewerkschaften. Für eine erfolgreiche Arbeit innerhalb der Gewerkschaften müssen die kommunistischen Fraktionen eine Arbeit machen, die die Arbeitermassen für die KP gewinnen kann. Die kommunistischen

Fraktionen müssen von der KP geleitet, die kommunistischen Losungen in die Gewerkschaften tragen.

6. Die politische Bedeutung der revolutionären Gewerkschaftsarbeit und der gegenwärtigen Wirtschaftskämpfe wird noch zu sehr unterschätzt. So wird auch zu wenig Gewicht auf die Tagesarbeit innerhalb der Gewerkschaften gelegt. Revolutionäre Gewerkschaftsarbeit ist mehr als nur die Vorbereitung der Wirtschaftskämpfe und braucht die volle Aufmerksamkeit der Partei und der Betriebszellen.

7. In den Ländern mit selbständiger revolutionärer Gewerkschaftsbewegung ist ein großer Fehler, dass die Radikalisierung der Massen auf der einen und der neue Charakter des gewerkschaftlichen Reformismus auf der anderen Seite von einigen revolutionären Gewerkschaftsführern unterschätzt werden. Das führte in Frankreich dazu, dass die revolutionären Gewerkschaftsführer regelrecht von der Bewegung überrannt wurden. In der Tschechoslowakei waren die Fehler: 1. Eine Arbeitsgemeinschaft mit den korrumpierten reformistischen Gewerkschaftsführern, die fälschlicherweise als Einheitsfrontpolitik ausgegeben wurde, 2. Die legalistische Haltung zum bürgerlichen Staat, 3. Die opportunistische Haltung gegenüber der Streiktaktik und gegenüber den Unorganisierten. Die revolutionären Gewerkschaften dürfen beim Kampf um die Legalität nicht dem Legalismus verfallen und keinerlei Illusionen über den bürgerlichen Staat zulassen. Die revolutionären Gewerkschaften haben nur Kraft und Einfluss in der Arbeiterklasse, wenn sie in den Betrieben verankert sind und in der Lage die kommunistischen Positionen über die gewerkschaftlichen Organisationsmöglichkeiten in die Arbeiterklasse tragen können.

8. Wenn es keine Verbindung zwischen der Führung und den Streikenden gibt, keine Verbindung zwischen den revolutionären Gewerkschaften und den Massen, führt das zu schweren Fehlern. Daher rühren opportunistische Fehler in der Einheitsfronttaktik, Fehleinschätzungen über die politische Bedeutung der Kämpfe, über das besondere Problem der Unorganisierten. Besonders falsch ist es, eine "Arbeitsteilung" zwischen KP und revolutionären Gewerkschaften zu propagieren: In der Arte, dass die Wirtschaftsstreiks die Aufgabe der RG und die politischen Streiks die Aufgabe der KP seien. Aufgabe ist es, die Verankerung der KP über die RG in den Betrieben voranzutreiben.

9. Ein Hauptfehler war , dass die Agitation-Propaganda gegenüber der organisatorischen Arbeit in den Streikkämpfen überwogen hatte. Aber gerade die organisatorische Vorbereitung bringt den Erfolg für die kommunistische Organisation.

#### **IV. Die Gewerkschaften und die Kampfleitungen**

1. Die Erfahrungen aus den Streikkämpfen haben gezeigt, dass die Politik richtig ist, die selbständige Führung der Kämpfe zu propagieren. Diese selbständige Führung und das Hineinziehen der Unorganisierten in den Kampf ist vor allem möglich durch die Bildung eigenständiger Kampfleitungen auf breitester Basis, die von der Gesamtbelegschaft, allen organisierten und unorganisierten ArbeiterInnen zu wählen sind. Diese Kampfleitungen sind in den Zeiten von Konflikten die

Hauptorgane der Führung. "Gerade die Losung der Bildung selbstständiger, dem reformistischen Gewerkschaftsapparat nicht untergeordneter Kampfleitungen gestattete es der KP und den Anhängern der revolutionären Gewerkschaftsbewegung, breite Proletariermassen gegen die Sozialdemokratie und den reformistischen Gewerkschaftsapparat organisiert zusammen zu schließen..."

2. Kampfleitungen haben die Aufgabe, die Massen, verschiedenen Parteien und Organisationen angehörende Arbeiter und Unorganisierte, zusammenzuschließen. Deswegen müssen die Kampfleitungen parteilose Massenorganisationen sein. Aber niemals politisch neutral, indifferent oder apolitisch. Die politischen Losungen werden aus den Forderungen der Arbeitermassen aufgestellt. Die Kampfleitungen müssen diese Forderungen mit den aktuellen wirtschaftlichen Nöten verknüpfen. Diese Plattform ist die Grundlage. Wer auf dieser politischen Plattform der Kampfleitung steht, kann in die Kampfleitung gewählt werden.

3. Die Kampfleitungen sind für die Zeit des jeweiligen Kampfes gewählt, nicht von oben einsetzbare, lose Vereinigungen, die keinen Unterschied machen zwischen Berufen. Gewählt werden sie von den Gesamtbelegschafts- und Delegiertenversammlungen der Arbeiter und Arbeiterinnen.

4. Wenn es Massenaktionen des Proletariats gibt, sollen die Kommunisten die Initiative zur Bildung von Kampfleitungen ergreifen. Die Kampfleitungen sollen sich nicht auf ein Gebiet beschränken, sondern den Kampf erweitern, in einen politischen verwandeln. Wenn ein Kampf beendet ist, werden die Kampfleitungen aufgelöst.

5. Weil die Faschisierung des Gewerkschaftsapparats stetig zunimmt, stößt jede politische Massenbewegung überall auf den gleichen Widerstand - beim Kapital, bürgerlichen Staat und reformistischen Gewerkschaftsapparat. So ist es richtig und notwendig, dass die Kampfleitungen zu den Organisationen werden, die im Namen der Arbeiterklasse Verhandlungen führt und Abschlüsse macht. Sie fordern Tarifkommission, bilden Verhandlungskomitees, wenn die reformistische Gewerkschaftsführung schon den Abschluss mit den Kapitalisten beschlossen hatte. So können die Kampfleitungen auch zur Entlarvung der reformistischen Gewerkschaftspolitik genutzt werden.

6. Eroberung und Organisation der Betriebsräte, Zusammenschluss der Unorganisierten um die Kampfleitungen - Das sind Mittel zur Erfüllung der wichtigen Aufgabe, neue Mitglieder auf der Grundlage der Plattform der revolutionären Opposition für die RGO zu organisieren. Dabei muss immer im Blick behalten werden, dass die fortschrittlichsten Element für die KP gewonnen werden sollen. Zusätzliche Übergangsorganisationen und Sondergruppen, erschweren diese Organisationsarbeit.

7. Die Kampfleitungen sind Organe der proletarischen Massenaktion! "Darum werden die Kampfleitungen die Führung der Arbeitermassen erst dann erobern, wenn sich die Massen selbst an Hand der Erfahrungen des eigenen Kampfes überzeugen, dass ihnen diese Form der Führung der Einheit der Klassenfront und die konsequente Einhaltung der Klassenlinie garantiert."

8. Durch das Zurückbleiben der Sektionen der Komintern und der revolutionären Gewerkschaftsbewegung hinter den Aktivitäten der Massen wird auch die Entwicklung der Kampfleitung in Organe der einheitlichen Führung der Arbeitermassen verhindert. Gewerkschaftslegalismus, Schwäche in der Organisationsarbeit, Fehleinschätzung der Bedeutung der aktuellen Wirtschaftskämpfe und des Problems der Unorganisierten - das sind alles Fehler, die ausgeremert werden müssen. Dazu muss ein schonungsloser Kampf gegen die Rechten und Versöhner geführt werden.

## **V. Gewerkschaften und Betriebsräte**

1. Die Linksentwicklung der Arbeiterklasse hat die Grundlage geschaffen die grundlegenden Beschlüsse der Komintern, was die Betriebsräte angeht, umzusetzen. Die Betriebsräte sollen den Reformisten entrissen werden und zu Organen des Klassenkampfes werden.

2. Betriebsräte müssen die Basis der Klasseneinheit von unten in den Betrieben sein. Sie sind keine zeitweiligen sondern ständige Organe. Sie zu erobern ist eine wichtige Aufgabe für die RGO. Die Eroberung der Betriebsräte bedeutet Stärkung für die Taktik "Klasse gegen Klasse" direkt in den Betrieben. Betriebsräte sollen zum Hebel für die Organisation der Massen für die Kämpfe, für die RGO, für die KP und gegen die reformistische Gewerkschaftsbewegung sein. Schon die Betriebsratswahlen müssen Ausdruck der proletarischen Demokratie sein: Gesamtbelegschaften unter Einbeziehung aller Arbeiterinnen und Arbeiter sollen wählen. In der gesamten Vorbereitung und Durchführung dieser Wahlen muss man sich von den reformistischen Gewerkschaftern distanzieren.

3. Die kommunistischen Betriebsräte haben Erfolg, was die Unzufriedenheit der Arbeiter mit den reformistischen Führern zeigt. "Die revolutionären Betriebsräte werden, falls sie beide Kampfformen - die politischen und die wirtschaftlichen - ständig in Einklang bringen, zum Vorbild für die übrigen Betriebsräte, in denen die Kommunisten Einfluss besitzen, und zum Zentrum für die Zusammenfassung der Betriebsräte im ganzen Land. Zu diesem Zweck treten die revolutionären Betriebsräte durch Beratungen und Konferenzen nach Bezirken und Produktionszweigen miteinander in Verbindung."

4. Die Betriebsratswahlen sind dort erfolgreich, wo die neue Taktik entschieden durchgeführt wurde. Es gilt also, diese Taktik weiter zu verfolgen und in alle Bereiche ausgedehnt werden. Die Revolutionäre Bewegung darf nicht mehr hinter der Massenaktivität zurückbleiben.

5. Die Mobilisierung der Massen bei den Betriebsratswahlen ist nur ein Teil der Aufgabe. Die Hauptaufgabe ist die Erziehung und der Ausbau der Betriebsräte zu revolutionären Organen des Klassenkampfes. Die Arbeiterklasse sieht die Notwendigkeit der Schaffung von eigenen selbst gewählten Organen. Für die enge Verbindung der Arbeitermassen mit diesen Betriebsräten, braucht man noch einen gewählten Vertrauensleutkörper. Die revolutionären Vertrauensleute sollen die revolutionäre Betriebsratsarbeit vorantreiben. Alle Losungen der revolutionären Gewerkschafts- und Betriebsarbeit müssen die konkreten Losungen des

Klassenkampfes zur Grundlage haben. Die den Reformisten entrissenen Betriebsräte müssen die Politik gegen die reformistische Gewerkschaftsbürokratie, gegen die Arbeitsgemeinschaft zwischen Sozialdemokratie und Kapital entschieden verteidigen und fortführen.

6. Die Erfolge bei den Betriebsratswahlen in Deutschland müssen so schnell wie möglich für andere Länder genutzt werden. Unzufriedenheit der Massen und Massenaktionen sind gute Bedingungen für die Bildung von revolutionären Betriebsräten. Jederzeit muss gegen die opportunistische Vereinnahmung zu Diensten der "Wirtschaftsdemokratie" gekämpft werden.

## **VI. Unter welchen Bedingungen ist die Bildung neuer Gewerkschaften notwendig?**

1. Die Verwachsung des reformistischen Gewerkschaftsapparats mit dem bürgerlichen Staat haben die Frage der Taktik der Gewerkschaftsarbeit brennend aktuell gemacht. So wie das X. Plenum des EKKI nochmals betont hat, darf die Spaltungspolitik der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie auf keinen Fall zur Beschränkung der Arbeit in den reformistischen Gewerkschaften und schon gar nicht zur Aufforderung führen, aus den reformistischen Gewerkschaften auszutreten. "Um den "Massen" zu helfen, und die Unterstützung, die Sympathie, den Anhang der "Massen" zu erwerben, darf man nicht die Schwierigkeiten fürchten, darf man keine Intrigen, keine Tücken, keine Schikanen, Beleidigungen, Verfolgungen seitens der "Führer" fürchten (die als Opportunisten und Sozialchauvinisten in der Mehrzahl der Fälle direkt oder indirekt mit der Bourgeoisie und der Polizei verbunden und verbündet sind) und muss unbedingt dort arbeiten, wo die Masse ist." (Lenin: Die Kinderkrankheiten des "Radikalismus" im Kommunismus" Kapitel "Sollen Revolutionäre in reaktionären Gewerkschaften arbeiten?")

2. Mit dem Aufschwung der Arbeiterbewegung besteht die Gefahr der Vernachlässigung der Arbeit in den reformistischen Gewerkschaften bis hin zur gefährlichen Tendenz ganz darauf zu verzichten. Gleichzeitig taucht auch die Gründung neuer revolutionärer Gewerkschaften als Problem auf.

3. Zur ersten Tendenz gehören die Fehler von der falschen Einschätzung des Problems der Unorganisierten, und vor allem die Unterschätzung der Möglichkeit der Gewinnung der gewerkschaftlich organisierten Massen. Stattdessen werden künstlich "Übergangsformen für neue Gewerkschaften" gebildet. Das alles steht im Gegensatz zu den Beschlüssen der Komintern. Auch die reformistische Spaltungspolitik mit den Ausschlüssen von Kommunisten dürfen diese Beschlüsse nicht in Frage stellen. Zurzeit muss der Kampf um die Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse geführt werden, in den reformistischen Gewerkschaften und in anderen Massenorganisationen.

4. Trotzdem darf man nicht annehmen, das wäre opportunistische Illusion, in der gegenwärtigen Lage, den reformistischen Gewerkschaftsapparat erobern zu können. Zur Entlarvung und wenn möglich Vertreibung der Agenten der Kapitalisten und Gewerkschaftsbürokraten muss aber der Kampf um jede Wahlfunktion,

vor allem der Wahlfunktion um die unteren gewerkschaftlichen Vertrauensleute ein wichtiges Werkzeug zur Bekämpfung der Gewerkschaftsbürokratie sein.

5. Gegen die reformistische Spaltungspolitik mit ihren Ausschlüssen revolutionärer Gewerkschafter muss ein entschiedener Kampf geführt werden für die Einheit auf der Grundlage des Klassenkampfes, gegen den Industriefrieden. Dafür müssen die breitesten Massen mobilisiert werden für die Solidarität mit den Ausgeschlossenen und gegen das Kapitulantentum vor der reformistischen Gewerkschaftsführung. Beim Ausschluss ganzer oppositioneller Organisationen muss die Arbeit dieser Organisationen unbedingt fortgeführt werden bei gleichzeitigem Kampf um die Wiederaufnahme in die Gewerkschaft unter der Losung der Einheit auf dem Boden des Klassenkampfes ohne dabei diese Organisationen zum Sammelzentrum ausgeschlossener Gewerkschafter zu machen. Auf keinen Fall darf die Ausschluss- und Spaltungspolitik zur Bildung neuer Gewerkschaften führen, sondern muss genutzt werden zur Entlarvung der Gewerkschaftsböden, zum Kampf gegen den Reformismus und zum Kampf zur Beseitigung der Gewerkschaftsbürokratie. Dieser Kampf soll auch dazu genutzt werden, die breitesten Massen zum Bruch mit dem Gewerkschaftslegalismus zu mobilisieren.

6. Weder darf die revolutionäre Opposition die Zersplitterung der immer größer werdenden Zahl ausgeschlossener Arbeiter und Organisationen zulassen noch dürfen daraus neue oder "Übergangs"organisationen für neue Gewerkschaften gebildet werden.

7. Prinzipiell dürfen die Kommunisten nicht gegen die Spaltung sein. Die Resolution des II. Kongresses der Komintern hat dazu klare Anweisungen: "Die Kommunisten dürfen nicht ... haltmachen vor der Spaltung der Gewerkschaftsorganisationen, falls der Verzicht auf die Spaltung den Verzicht auf die Organisation des am meisten ausgebeuteten Teils des Proletariats bedeuten würde."

8. Grundsätzlich ist die Bildung neuer revolutionärer Gewerkschaften nur unter speziellen Bedingungen sinnvoll. Es muss entschieden dagegen gekämpft werden, wenn auf die Spaltung um jeden Preis hingearbeitet wird. Nur beim Aufschwung der Streikbewegung, bei gleichzeitiger Zuspitzung der politischen Kämpfe, wenn große Teile der Arbeitermassen das sozialimperialistische Wesen der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie begriffen und die Bildung neuer Gewerkschaften aktiv unterstützen. Selbst wenn all diese Bedingungen zutreffen, darf die Bildung neuer Gewerkschaften in Ländern, wo es bisher keine selbstständige revolutionäre Gewerkschaftsbewegung gab, nur von Fall zu Fall, bei Berücksichtigung der objektiven Situation erfolgen.

## **VII. Zur Arbeit in den Ländern mit illegaler Gewerkschaftsbewegung**

Erste Aufgabe ist es, die bestehenden gewerkschaftlichen Organisationen in der Legalität zu halten und vor der Repression (Zerschlagung, Verbot, Auflösung...) zu schützen. Wo die Gewerkschaften in die Illegalität getrieben wurden und die revolutionären Gewerkschaften in der Illegalität weiter arbeiten, müssen diese illegalen Gewerkschaften gestärkt werden. Wichtiges Mittel sind die Bildung breiter Kampfleitungen für die Führung der Kämpfe, die Einbeziehung mög-

lichst vieler Arbeiter und der Kampf gegen das Kapitulantentum. Der Kampf um die Überwindung der Illegalität, verknüpft mit den Kämpfen um die täglichen Nöte der Arbeiter und mit tatsächlichen Wirtschaftskämpfen, muss im Zentrum der Arbeit der revolutionären Gewerkschaften stehen. Voraussetzung für die Festigung der illegalen Gewerkschaften und für die revolutionäre Führung der Streikbewegung sowie den Übergang aus der Illegalität auf die Arena der offenen Existenz ist die zähe systematische Arbeit im Betrieb zur Bildung von Parteizellen und zum Aufbau der gesamten Gewerkschaftsarbeit auf der Basis der Betriebe.

### **VIII. Die Arbeit in den Kolonial- und Halbkolonialländern**

Der begonnene Aufschwung der Arbeiterbewegung ist weit über den Rahmen der alten kapitalistischen Länder hinausgegangen. Entscheidend bei der Streikwelle in allen kolonialen und halbkolonialen Ländern ist, dass diese Wirtschaftskämpfe auch einschneidend revolutionären Charakter trugen. Das bietet den Kommunisten, gute Möglichkeiten der Organisierung der Arbeitermassen. Die wichtigste Aufgabe der Kommunisten ist es, die Situation zu nutzen, die KP zu stärken und dort, wo es keine kommunistischen Organisationen gibt, solche aufzubauen. Die Kommunisten müssen die Führung der Kämpfe den Arbeitern sichern, gegen nationalistisch-bürgerliche und sozialreformistische Element kämpfen und die wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiter auf eine höhere Stufe heben. Jede Möglichkeit zur Bildung von revolutionären Klassenorganisationen muss genutzt werden, bestehende Organisationen der Arbeiterklasse müssen gegen die Angriffe der Imperialisten, der nationalen Bourgeoisie und auch gegen die Sozialreformisten gestärkt werden. Die Massenarbeit muss gestärkt werden, die Verbindung der revolutionären Organisationen mit den Massen muss ausgebaut und gestärkt. Jede Arbeit muss genutzt werden, um die Arbeiter für den Klassenkampf zu gewinnen. Die KP der Länder müssen alle Hindernisse bekämpfen und die auf dem Klassenstandpunkt stehenden Gewerkschaften stärken. Die KP der imperialistischen Länder müssen die Streikbewegung in den kolonialen und halbkolonialen Ländern mit aller Kraft unterstützen, den Kampf gegen den Imperialismus und um die Unabhängigkeit der Kolonien im Zusammenhang mit den Wirtschaftskämpfen verstärken.

### **IX. Die wichtigsten praktischen Aufgaben**

1. Die aktuellen Klassenkämpfe, die Millionen von Arbeitern erfassen, tragen politischen Charakter. Die KP müssen die unmittelbare Führung dieser Wirtschaftskämpfe übernehmen. Nicht mehr die Gewerkschaftsabteilungen sondern die gesamte Partei muss ihre gesamte Konzentration auf diese Arbeit legen, die gesamte Partei ist dieser Aufgabe anzupassen.

2. Die Erfahrungen der Streikkämpfe der letzten Jahre haben gezeigt, dass die Beschlüsse des VI. Kongresses der Komintern und des IV. RGI-Kongresses noch nicht ausreichend durchgeführt wurden. Das waren die Ursachen für die schwachen Stellen der KP und der revolutionären Gewerkschaftsbewegung innerhalb dieser Streikkämpfe. Die Beschlüsse müssen so schnell wie möglich

durchgeführt werden. Außerdem muss die RGI bekannt gemacht und gestärkt werden.

3. Das Schwergewicht der Parteiarbeit muss im Betrieb konzentriert werden. Für die Kämpfe unter der Führung der KP braucht das Proletariat geeignete Organe innerhalb der Betriebe: Kampfleitungen, Betriebsräte, Industrieverbände. Deswegen bekommt die Organisierung von Parteizellen in den Betrieben die größte Bedeutung und wird zum wichtigsten Glied der gesamten Parteiarbeit.

4. Neue Kader für die Führung der Streikkämpfe müssen ausgebildet werden. Bekämpfung des Konservatismus, opportunistischen Tendenzen und den Bürokratismus in den Reihen der revolutionären Gewerkschaftsführer. Die leitenden Funktionäre müssen kontrolliert werden.

5. Die Kräfte müssen auf die ausschlaggebenden Betriebe und Industriezweige ausgerichtet und konzentriert werden.

6. Das Missverhältnis zwischen dem Schwung der revolutionären Bewegung der Arbeiterinnen und dem Grad der Führung dieser Bewegung seitens der KP und der revolutionären Gewerkschaftsbewegung muss beseitigt werden. Die kommunistischen Organisationen in den Betrieben müssen mit ihrer Arbeit die Arbeiterinnen an sich heran ziehen und für die revolutionäre Arbeit gewinnen. Fortschrittliche kämpferische Arbeiterinnen sollen wichtige Positionen einnehmen. Schluss mit der Unterschätzung der Arbeit unter den Arbeiterinnen in den Betrieben.

7. Ebenso für die Arbeiterjugend. Die reformistischen Gewerkschaften ignorieren die Jugend. Das ist doppelt Grund, die Arbeiterjugend für die revolutionäre Arbeit zu gewinnen. Die Bildung von Jugendsektionen und der Kampf für die rechtliche Gleichstellung der Jungarbeiter mit den Erwachsenen sind wichtige Stationen bei diesem Kampf um die Gewinnung der Arbeiterjugend.

8. Selbstschutzorganisationen des Proletariats müssen notwendig gebildet werden zum Schutz von Betriebsversammlungen, zwecks Schutz von Streikposten, zum Kampf gegen Streikbrecher, gegen den Betriebsfaschismus, alle möglichen gelben Organisationen...

9. Durch die kapitalistische Rationalisierung nimmt die Zahl der Erwerbslosen zu. Die RGO muss die Arbeit unter den Erwerbslosen führen und die Erwerbslosen in ihrem Kampf, auch gegen die Gewerkschaftsbürokratie, unterstützen.

10. Die Massen müssen mit größtmöglicher Energie für den Kampf um den Sieben-Stunden-Tag und gegen die kapitalistische Rationalisierung mobilisiert werden.

11. Die Vorbereitungs- und Organisationsarbeit ist zentraler Punkt bei den Wirtschaftskämpfen. Die KP müssen leitende Genossen entsenden, die diese Aufgaben unterstützen: a) Festigung der Betriebszellen in den betreffenden Betrieben, b) Herausgabe von Betriebszeitungen durch die Betriebszellen, c) Bildungen von Gruppen (unter Einbeziehung aller fortschrittlichen Kräfte: auch Parteilose, Syndikalisten etc.), die die Wahl von Streikleitungen vorbereiten.

12. Bolschewistische Selbstkritik und revolutionäre Initiative muss durch alle Ebenen der Organisation durchgeführt werden. Die Mitglieder und die aktiven Gewerkschafter müssen international erzogen werden.

13. Zu den praktischen Methoden der Organisierung des Streikkampfs empfiehlt das X. Plenum des EKKI allen KP, sich die auf der Internationalen Streikkonferenz in Straßburg ausgearbeiteten Beschlüsse zur Grundlage zu nehmen.

**Ernst Thälmann:**

### ***Die politische Lage und die Aufgaben der Partei***

(RGO, Bd. 1, S. 243 – 329)

#### **Rede auf dem XII. Parteitag der KPD am 10. Juni 1929**

Hier wird nur die Hauptlinie der Aufgaben dargestellt. Es gibt verschiedene andere Schriften und Referate, die als bekannt vorausgesetzt werden. Z.B.: Bericht des ZKs zum Parteitag "Zwei Jahre Arbeit und Kampf" oder die speziellen Referate zur Kriegsgefahr und über die Gewerkschaftsfragen. Ausgangspunkt für die Hauptlinie unserer Partei sind die Beschlüsse des IV RGI-Kongresses und des VI. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale.

Unser Parteitag trägt internationalen Charakter und ist ohne Übertreibung eine Tagung, auf der die Probleme des revolutionären Kampfes des Weltproletariats besprochen werden.

Das Referat hat 5 Teile:

1. Die internationale Lage und die Entwicklung der Kommunistischen Internationale seit dem VI. Weltkongress; 2. Die Wirtschaftslage in Deutschland, insbesondere das Reparationsproblem, die Offensive des Kapitals und die imperialistische Kriegspolitik Deutschlands; 3. Die Rolle der Sozialdemokratie im heutigen Klassenkampf und die Entwicklung des Sozialfaschismus; 4. Der Charakter der gegenwärtigen Klassenkämpfe, die neue Taktik der Partei und die innerparteiliche Entwicklung; 5. Die Maiereignisse, die Perspektive der weiteren Entwicklung und die Hauptaufgaben der Partei

In dem Artikel wurden die Originalfußnoten nicht im Anhang erklärt, das ist schlecht. Man muss sich vergegenwärtigen, wie die Situation damals war.

Ebers war gestorben. 1925 wurde Hindenburg zum Reichspräsidenten gewählt – Räumung des Ruhrgebiets durch Frankreich.

Seit Juni 1928 gab es in Deutschland eine neue Regierung – Die SPD hatte eine große Koalition mit den ganzen rechten Parteien gebildet.

## **I. Die internationale Lage und die Entwicklung der Kommunistischen Internationale seit dem VI. Weltkongress**

Die aktuelle Verschärfung der Widersprüche des kapitalistischen Systems im internationalen Maßstab beweisen die Richtigkeit der Beschlüsse des VI. Weltkongresses (RGO. S. 247, oben). Das sind die sich verschärfenden Widersprüche zwischen den imperialistischen Ländern, die wachsenden Widersprüche zwischen den imperialistischen Ländern und den Kolonien, die sich immer mehr zuspitzenden Klassenwidersprüche, was sich vor allem am Hauptgegensatz: der Gegensatz der imperialistischen Welt zur sozialistischen Sowjetunion. Das amerikanische englisch und französische Kapital – sie alle haben darauf hingearbeitet, die SU zu vernichten. SU war eine massive Bedrohung für den Imperialismus.

Auch die Lage in Deutschland kann nur im Zusammenhang mit diesen Widersprüchen richtig beurteilt werden. Was ist die Ursache dafür, dass sich seit dem VI. Weltkongress die Widersprüche zugespitzt haben?

1.) Der Widerspruch zwischen der gesteigerten Produktionskapazität und der Verengung des kapitalistischen Weltmarkts. (Die SU hat ein Sechstel der Erdoberfläche dem kapitalistischen Markt entrissen und wird zum ernstesten Konkurrenten für die kapitalistische Wirtschaft)

2.) Die große industrielle Entwicklung der Kolonien.

3.) Die verschärfte Konkurrenz der kapitalistischen Länder untereinander.

All diese Widersprüche finden ihre Spitze in den Klassengegensätzen. In Deutschland und international ist das Kapital in der Offensive und ein Feldzug gegen das Proletariat ist im Gange. Auf der Tagesordnung steht die Neuaufteilung der Welt.

Mit einer Veränderung der wirtschaftlichen Lage eines kapitalistischen Landes verschiebt sich auch die Machtstellung. Das führt zu immer wieder neuen Kräftekombinationen der imperialistischen Länder. Es geht um den Kampf um die Weltvorherrschaft. (Zu der Zeit hauptsächlich zwischen England und den USA – deswegen verbündete sich England mit Frankreich auch, um das wieder erstarrende Deutschland unter Kontrolle zu halten und die imperialistische Front gegen die SU zu formieren).

### **[ Diskussion:**

Die KPD hat in diesem Zusammenhang in der Tendenz den deutschen Imperialismus unterschätzt. Deutschland war nach dem 1. Weltkrieg wieder zu einer imperialistischen Großmacht gewachsen und nicht nur ein "ernst zu nehmender Faktor auf dem Weltmarkt und in der imperialistischen Front gegen die Sowjetunion". Im Teil "Die Wirtschaftslage in Deutschland insbesondere das Reparationsproblem...." gibt es dazu auch konkrete Zahlen. ]

Durch die wachsenden Gegensätze und den gesteigerten Konkurrenzdruck unter den imperialistischen Mächten wird der Druck auf die Kolonien und auf die eigene Arbeiterklasse immens erhöht. Das beantworten die Kolonialvölker mit erbittertem

Kampf. Beispiel: In Indien – eine Kolonie des britischen Imperialismus – fand der monatelange Streikkampf der Bombayer Textilarbeiter statt – gleichzeitig der Blutmai in Berlin. Das internationale Proletariat fühlt sich im Kampf verbunden und solidarisch. Das Neue am Bombayer Streik: Mit 31 Millionen Streiktage 1928 wurden die gesamten Streiktage der letzten 5 Jahre übertroffen. Dieser Streikkampf hat für die allgemeine revolutionäre Entwicklung eine wichtige Bedeutung:

- Die Verflechtung des politischen Kampfs mit dem wirtschaftlichen
- Die Bewegung in Indien steht unter der Führung der Kommunistischen Bewegung
- Die reformistischen Gewerkschaften in Indien verhalten sich passiv und verraten damit die Interessen der Arbeiterinnen und Arbeiter.

### [ **Diskussion:**

In Deutschland äußert sich der Verrat der reformistischen Gewerkschaften darin, dass sie aktiv sind: Aktiv im Interesse der Unternehmer, in der Spaltung der Arbeiterklasse, beim Abwürgen jeglicher Kämpfe ]

Die Kämpfe in Indien haben internationale Bedeutung, weil sie auch auf andere Kolonien wirken werden. Es gibt international weitere Beispiele, die uns die Verschärfung der inneren Widersprüche zeigen: Streikbewegungen in Japan, Frankreich, Polen, Bulgarien, Amerika usw. Das zeigt auch die momentane Entwicklung des revolutionären Aufschwungs.

Es geht nicht nur um den Kampf gegen die Ausbeutung in den Kolonien. Marx und Lenin haben uns gezeigt: Der Krieg zwischen den kapitalistischen Staaten, der "Völkerkrieg" kann erst dann aufhören, wenn die unlösbaren Widersprüche zwischen den Klassen beendet werden. Solange es den Klassenkampf gibt, ist kein Friede möglich. Die Heuchelei der II. Internationale über die "Völkerversöhnung" und über den Völkerbund zeigt nur, was die über Klassengegensätze denken. Die deutsche Arbeiterklasse weiß, welche Auswirkungen diese Versöhnlerpolitik hat. Um die wirtschaftliche Ausbeutung zu verstärken, ist das Kapital in der Offensive: Ein massiver Angriff auf die Arbeits- und Lebensbedingungen muss die Bourgeoisie gegen den wachsenden Widerstand der Massen durchsetzen. Die Methoden werden immer rücksichtsloser: Vernichtung der revolutionären Arbeiterorganisationen, Ausnahmegesetze gegen Kommunisten und Faschisierung der Herrschaftsform. Die faschistische Gefahr war international noch nie so groß wie jetzt. Er ist in rückständigen Agrarländern und in fortgeschrittenen "demokratischen" Ländern auf dem Vormarsch. (faschistischer Umsturz in Jugoslawien, Obristen in Polen, Ausdehnung der faschistischen Bewegung in Österreich). Wie der Faschismus in den verschiedenen Ländern an die Macht kommt, ist unterschiedlich. Überall aber ist er nicht nur das brutalste Mittel gegen die Kämpfe der Arbeiter, sondern auch der Wegbereiter für den Krieg gegen die Sowjetunion.

Als eine besonders gefährliche Form der faschistischen Entwicklung wird der Sozialfaschismus gesehen.

*"Gerade die Form des Sozialfaschismus, der sozialfaschistische Kurs der Sozialdemokratie, ...spielt jetzt für unsere Kampfmethoden, für unsere gesamte Taktik eine außerordentlich große Rolle. ..."*

*Die Sozialdemokratie ist überall zum stärksten Hebel der faschistischen Entwicklung geworden." (RGO, S. 253, unteres Drittel)*

**[ Diskussion:**

Es gab bei uns die Meinung, dass die KPD die organisierten Faschisten, die NSDAP und auch die Möglichkeit eines Machtantritts des organisierten Faschismus unterschätzt haben. Auch "Sozialfaschismus" ist für uns ein Thema, das wir noch mal gesondert diskutieren wollen. ]

Bei der Unterscheidung der Methode ist besonders wichtig auf die Gefahr des Sozialfaschismus hinzuweisen. Die Einschätzung des sozialfaschistischen Kurs' der Sozialdemokratie spielt für uns in Deutschland, was Taktik und Aufgaben der Partei angeht, eine wichtige Rolle. Dass die Sozialdemokratie zum Helfer des Faschismus wurde, zeigt nicht nur die Praxis der Zörgiebel und Severing, sondern auch der Labourregierung unter McDonald in England. Um die zugespitzten Widersprüche in den Griff zu bekommen, werden sie den Kurs der konservativen Regierung verschärft fortsetzen. Aber damit entlarvt sich die Sozialdemokratie vor der Arbeiterklasse und eröffnet der kommunistischen Partei die Möglichkeit der Eroberung der von der Sozialdemokratie enttäuschten Massen.

**[ Diskussion:**

Nach dem Motto: Je reaktionärer die herrschende Politik umso mehr gehen den Werktätigen die Augen auf. Es war genauso möglich, dass die enttäuschten Arbeiter zu den Faschisten laufen. Was hätte die englische KP tun müssen, damit die enttäuschten Massen in der kommunistischen Organisation die Perspektive sehen – wie das konkret aussehen muss, das fehlt hier. Uns ist das zu automatisch. Aber diese Haltung zieht sich durch den Text. ]

Zitat S.287:

*"Wels und die Sozialdemokratie werden unter der sozialfaschistischen Diktatur die Interessen der Bourgeoisie ebenso vertreten wie in der bürgerlichen Demokratie. Der Unterschied wird nur der sein, dass sie es mit viel brutaleren Mitteln des faschistischen Henkerregimes machen werden, was aber den Arbeitern die Augen öffnen und sie dazu treiben wird, unter Führung der KP die sozialfaschistische Diktatur zu stürzen und ihre eigene proletarische Diktatur, das heißt die wirkliche proletarische Demokratie zu errichten."*

Zitat S.292:

*"Aber Genossen, wenn unsere KP mit noch mehr Kraft, noch größerer Zähigkeit und Ausdauer ihre großen Ideen in die Massen hinein trägt, dann muss die Sozialdemokratie bei der Durchführung ihres reaktionären Kurses sich immer"*

*mehr von den Massen isolieren, und die Massen müssen in Scharen zu unserer Partei, der Partei der proletarischen Revolution kommen."*

So wie in Deutschland die Sozialdemokratie die Politik des Bürgerblocks nicht nur übernommen sondern auch verschärft hat, wird es auch in England laufen. Sicher ist, dass die McDonald-Regierung

1. die Kriegspolitik gegen die SU aktiv fördern wird
2. die Revolution in Indien niederschlagen wird und auch jede andere national-revolutionäre Bewegung in den Kolonien
3. dass sie die Rationalisierung in England gemeinsam mit der Bourgeoisie gegen die Bedürfnisse der Arbeiterklasse durchsetzen wird und
4. dass sie den schärfsten Kampf gegen den Kommunismus führen wird.

In Zeiten der Krise des Kapitalismus ist die Bourgeoisie durchaus in der Lage, den Kapitalismus zu stabilisieren. Sie hat auch zu dieser Zeit Stabilisierungserfolge erzielt. Trotz aller Stabilisierungsmaßnahmen wird die Entwicklung des Klassenkampfes zum wichtigsten Faktor der Erschütterung und Zersetzung der relativen Stabilisierung des Kapitalismus.

#### [ **Diskussion:**

Wann spricht man von Krise? Krise im Kapitalismus bedeutet, dass das Wirtschaftswachstum negativ ist – Minus-Wachstum, Es wird mehr rein gesteckt als am Ende wieder raus kommt. Das Kapital ist gezwungen, ökonomische Maßnahmen zu ergreifen. Ein stagnierendes - Null-Wachstum ist keine Krise. ]

Ökonomische Widersprüche lösen unvermeidlich soziale Konflikte aus. Diese sozialen Konflikte finden ihren allgemeinen Ausdruck in dem Widerspruch zwischen der imperialistischen Welt und der SU. Die Bourgeoisie weiß, dass wenn sie die eigene Arbeiterklasse in die Knie zwingen will, sie die Festung des internationalen Proletariats, die SU, zerstören muss. Also wächst, genauso wie der Kampf der Arbeiterklasse gegen die Ausbeutung und Unterdrückung, der Kampf des Weltimperialismus gegen die sozialistische SU. Die Imperialisten planen nicht nur, sie sind schon in die Phase der Vorbereitung eines Interventionskriegs vorgerückt. Das zeigen verschiedene Ereignisse aus der letzten Zeit.

(Ausgang der Reparationskonferenz in Paris, organisierte Bandenüberfälle in Afghanistan, Abbruch der Beziehungen zwischen China und der SU, militärischer Geheimvertrag zwischen Polen und Rumänien, die diplomatischen Schritte der Müller Stresemann-Regierung nach den Maiereignissen...)

Die Provokation eines Krieges gegen die SU steht bevor und wird von den Imperialisten vorangetrieben

1. Die imperialistischen Staaten wollen den Krieg gegen die SU, um ein der kapitalistischen Weltwirtschaft entzogenes Gebiet zu erobern und um die politische Drohung einer proletarischen Weltdiktatur auszuschalten.
2. Der Aufschwung der SU, wirtschaftlich und politisch wurde als wachsender Konkurrent wahrgenommen.

Einige Beispiele für die hervorragenden Errungenschaften aus dem Fünf-Jahres-Plans können deutlich machen, wie die SU den planmäßigen sozialistischen Aufbau meisterte. Die Kapitalinvestitionen in der Industrie haben sich beinahe vervierfacht, während die in der Landwirtschaft von 15 Milliarden auf 23 Milliarden Rubel gestiegen sind. Weiter sind neue Industriezweige entwickelt worden, ist die Aussaatfläche des vergesellschafteten Sektors auf 27 Millionen Hektar angewachsen. So können die Kollektivwirtschaften 6,56 Millionen Tonnen Getreide produzieren, was die SU weitgehend unabhängig macht. Außerdem ist die SU in der Weltrangliste der Produktion in wichtigen Bereichen weit nach vorne gerückt (z.B. Roheisen von der sechsten auf die dritte Stelle). Die SU führt ihren Aufbau im Interesse der werktätigen Massen durch und ist nicht an der Ausbeutung eines anderen Landes interessiert. Das macht sie zum Friedensgaranten. Ihre Friedenspolitik (Kelloggpackt, Abrüstungsvorschläge in Genf) haben den heuchlerischen Pazifismus der zum Krieg rüstenden Imperialisten entlarvt.

Die internationale Arbeiterschaft muss sich die Verteidigung der SU zur zentralen Aufgabe machen. Wir Kommunisten müssen dafür die breiten Massen für eine revolutionäre Bewegung mobilisieren und auch den 1. August, Antikriegstag, dafür nützen.

Für Deutschland gilt, wie international, dass der Zusammenhang zwischen der Offensive des Kapitals gegen die Arbeiterklasse und der faschistischen Unterdrückungspolitik auf der einen und der Kriegsvorbereitung unter aktiven Mitwirkung der Sozialdemokratie auf der anderen Seite gezeigt werden muss. Die Arbeiter sollen auch wissen, welchen Verrat die II. Internationale am 1. Mai an der Arbeiterklasse verübt hat.

Wenn die II. Internationale die proletarische Solidarität mit Füßen getreten hat, so ist doch die internationale Solidarität der Arbeiterklasse deutlich gewesen. In vielen Ländern gab es revolutionäre Aktionen zum 1. Mai, trotz Verhaftungen und Verboten. Nach den blutigen Ereignissen in Berlin kam es in vielen Städten zu Solidaritätsbekundungen. 10.000e Arbeiter in Europa bekundeten ihre revolutionäre Solidarität mit den deutschen Arbeitern. In der SU haben Millionen demonstriert und ihre Kampfgrüße gesandt. Das Wichtige bei diesen Solidaritätsaktionen ist, dass zum ersten Mal in den wichtigen Ländern der Welt diese Aktionen im Zeichen des Kampfs gegen den Reformismus des betreffenden Landes stehen. Diese Aktionen waren in der Linie der Kommunisten. Aber wie die Mai-Kämpfe von der Solidarität der internationalen Arbeiterklasse begleitet wurde, so wurde auch die internationale Verbundenheit der Bourgeoisie deutlich, die eine beispiellose Hetze gegen die Kommunistische Internationale in der Presse führten. Der Grund für diese Hetze gegen Kommunismus und SU ist die objektive Zuspitzung der gesamten Weltlage, die Revolutionierung der Massen und die damit verbundene Abwendung von der Sozialdemokratie. Die kommunistischen Parteien haben sich seit dem VI. Weltkongress gestärkt und bolschewisiert. Dafür drei wichtige Punkte:

- 1.) Liquidatoren und Versöhner sind aus den Reihen der kommunistischen Parteien entfernt.
- 2.) Erkenntnis und Verständnis für den Kampf gegen den Reformismus. Bildung neuer Kampforgane der proletarischen Massen.
- 3.) Festigung der Parteien organisatorisch. Entfernung kleinbürgerlicher Elemente. Verlegung der Arbeit in die Massen, in die Betriebe.

Der Kampf der Kommunistischen Internationale war in vielen Ländern erfolgreich. Beispiele, die auch für die Kommunistische Partei Deutschland von positiver Bedeutung sind. Unterstützt wurden alle KPs durch die KPdSU, die seit dem VI. WK den Kampf gegen Rechte und Versöhner geführt hat, nachdem sie die trotzkistische Gefahr überwunden hatte.

**[ Diskussion:**

Hier ist unklar, ob die KPD hier die trotzkistische Gefahr tatsächlich als überwunden ansieht oder ob sich Thälmann auf den Ausschluss der Trotzkisten aus der KPdSU 1927 bezieht. ]

**II. Die Wirtschaftslage in Deutschland, insbesondere das Reparationsproblem, die Offensive des Kapitals und die imperialistische Kriegspolitik Deutschlands**

[ Zur Einordnung: Die Weltwirtschaftskrise war im November 1929. ]

Der "neu deutsche Imperialismus" hatte 1927 eine schnelle Aufschwungphase, die vor allem durch das Einströmen amerikanischen Kapitals begünstigt wurde. Die erste Rationalisierungswelle, veränderte die gesamte Wirtschaft. Gleichzeitig wurde die Arbeitsleistung verbessert und auch die Produktionskapazität. Das alles natürlich mit den bekannten rücksichtslosen Ausbeutungsmethoden.

Kohlenproduktion – Monatsdurchschnitt Eisenproduktion – Monatsdurchschnitt

1913	11.729.000 Tonnen	1913	910.000 Tonnen
1926	12.108.000 Tonnen	1926	803.000 Tonnen
1927	12.800.000 Tonnen	1927	1.090.000 Tonnen

Die Produktionssteigerung von 1913 zu 1927 beträgt 20%

Maschinenproduktion

1913	3,92 Milliarden Mark
1926	2,5 Milliarden Mark
1927	3,4 Milliarden Mark

Bereits im November 1927 war allerdings schon der Wendepunkt in der Konjunkturentwicklung erreicht. Für die Lage der deutschen Wirtschaft sind vor allem zwei Sachverhalte von Bedeutung:

1. Mit der Rationalisierung, vor allem der Ausbeutung der Arbeiter bis zum Anschlag und auch durch das Einströmen ausländischen, vor allem amerikani-

schen Kapitals ist der deutsche Kapitalismus erstarkt, hat sich der deutsche Imperialismus entwickelt.

2. Nach dem schnellen Aufschwung kam der Rückgang bis hin zu einer Fast-Krise im Frühjahr 1929.

Ganz deutlich ist, dass die deutsche Wirtschaft extrem abhängig ist vom ausländischen Kapital. Mit der ersten Rationalisierungswelle wurde auch eine Erweiterung des inneren Absatzmarktes erreicht. Aber schon 1929 ist der Widerspruch zwischen steigender Produktion und Verengung des Absatzmarktes offensichtlich durch die fehlende Kaufkraft der werktätigen Massen. Besondere Schwierigkeiten hat der deutsche Imperialismus aber auch durch die Reparationszahlungen, die Verschuldung an das Ausland, die fehlenden Erträge – Rohstoffe und Absatzmärkte – aus nicht vorhandenen Kolonien, die territorialen Verluste durch den Versailler Vertrag. Auch für Deutschland gilt, was der VI. WK für die internationale ökonomische Lage nachgewiesen hat: Die charakteristischen Züge der dritten Periode sind: Überschreiten des Vorkriegsniveaus der Weltproduktion und des Welthandels. Zuspitzung aller sozialen und ökonomischen Widersprüche. Auf dem VI. WK sprachen Versöhnler von einer "festen und starken Stabilisierung", wir aber von einer schwankenden und faulen Stabilisierung. Tatsachen sprechen für sich und zeigen die falsche Einschätzung der Versöhnler: In Deutschland war im Dezember 1928 der höchste Stand der Arbeitslosigkeit. Anspannung auf dem Geld- und Kreditmarkt, Erhöhung des Zinsfußes um 1%, wegen des Rückzugs ausländischer Kreditgeber, Gefährdung des Markkurses...

Das Reparationsproblem wird von uns Kommunisten grundsätzlich anders behandelt als von allen bürgerlichen Parteien: (RGO, S. 268, unten) Vom Standpunkt des Klassenkampfes bedeuten die Reparationszahlungen, dass das deutsche Proletariat nicht nur die "nationalen" Profite der Kapitalisten erwirtschaften muss, sondern auch die Profite für den Weltkapitalismus. Ob Dawes- oder Young-Plan: Die Lasten trägt das deutsche Proletariat. Die Lösung des Reparationsproblems nach Ansicht der Herrschenden geht nur um die Aufteilung der Profite, die das deutsche Proletariat schafft. Im Reparationsproblem spiegelt sich der Kampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie wieder. Will der deutsche Imperialismus erstarken, so muss er die deutsche Arbeiterklasse in die Knie zwingen, sie im Elend versinken lassen. Am Reparationsproblem werden aber auch internationale Widersprüche unter den Imperialisten deutlich, wie die Pariser Verhandlungen zeigen. Mit der Annahme des Young-Planes hat Deutschland sich in die Anti-Sowjetfront eingereiht. Für die Bourgeoisie bedeuten die Erleichterungen durch den Young-Plan gewisse Freiräume, auch die imperialistische Stärke weiter auszubauen. Nur durch Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt kann aber der deutsche Kapitalismus erstarken, und das bedeutet die verschärfte Ausbeutung des Proletariats. Eine weitere Lösungsmöglichkeit des Reparationsproblems sieht der deutsche Imperialismus in der Expansion nach Osten, in der kapitalistischen Erschließung des Gebietes der SU. Und das bedeutet Krieg. Dass das auch international als Möglichkeit gesehen wird, zeigen auch die Aufgaben

der neuen Welt-Reparationsbank, die auch die "Erschließung neuer Handelsgebiete" anstrebt.

Die Belastungen auch mit dem Young-Plan belaufen sich jährlich auf ca. 4,5 Milliarden Mark. Das kann Deutschland nur dann aufbringen, wenn es in großem Maße Waren ausführt. Die Schwäche des deutschen Imperialismus wird sich immer wieder zeigen so wie im Frühjahr 1929. Das ist so, weil die große Abhängigkeit von Auslandskrediten zu einem Zins- und Schuldenkarussell führt. Also muss unsere revolutionäre Taktik darauf ausgerichtet sein, dass die Überwindung der kapitalistischen Krisen nicht auf Kosten der Werktätigen erfolgt. Die Grundlage unserer Taktik müssen die Tatsachen sein. Die Bourgeoisie, unterstützt von der sozialfaschistischen Sozialdemokratie wird das Reparationsproblem auf Kosten der Werktätigen lösen, indem sie die revolutionäre Arbeiterschaft zu knebeln und zu fesseln versucht und dann die Arbeiter bis aufs Blut auspresst. Wir setzen dagegen die revolutionäre Lösung: So wie uns das siegreiche Proletariat in Russland den Weg gezeigt hat. Nach Niederschlagung der eigenen Ausbeuter wurden die Fesseln des Brest-Litowsk-Vertrags abgeschüttelt. So wird das deutsche Proletariat nach der Revolution die Ketten des Young-Planes und des Versailler Friedens zerreißen.

### **[ Zur Frage der Haltung von uns KommunistInnen zu den Reparationszahlungen:**

Wir unterscheiden zwischen den Reparationsforderungen nach dem Ersten und nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Forderungen nach dem Zweiten Weltkrieg finden wir richtig. Es gab eine Mitverantwortung des deutschen Volks am faschistischen Krieg Hitlerdeutschlands. Die Reparationen nach dem Ersten Weltkrieg wurden von den Imperialisten dazu benutzt die Arbeiterklasse noch weiter auszubeuten: Für die Reparationszahlungen und zusätzlich für die nationalen Profite. Wir teilen da die Haltung der KPD. ]

Noch einige Bemerkungen zur Offensive des Kapitals: 1923 und nach der Inflationszeit 1924 zielten die Methoden der Steigerung der Profite und der Akkumulation auf eine Verlängerung der Arbeitszeit um 2 Stunden. 1925 sollte die Intensivierung des Arbeitstages das gewünschte Ergebnis bringen. (RGO, S. 275, Mitte) Den Arbeitern sollte in der gleichen Zeit mehr Leistung abgepresst werden. Jetzt sieht sich der deutsche Kapitalismus wegen seiner Schwächen genötigt, diese Methoden zu kombinieren:

1. Verlängerung der Arbeitszeit
2. Herabdrücken der Löhne (die Reallöhne sind schon unterhalb des Vorkriegsniveaus)

Die Ökonomen des Kapitals weisen in ihren verschiedenen Ausführungen darauf hin, dass mit den bisherigen Methoden die Profite nicht gehalten, geschweige denn erhöht werden können. Aber es wäre falsch, wenn wir dächten, dass eine weitere Rationalisierung nicht stattfinden wird. Die neue Rationalisierungswelle läuft nur wegen des fehlenden Kapitals langsamer an. Deswegen treten die

Methoden der Arbeitszeitverlängerung und Lohnsenkung in den Vordergrund. (RGO, 276 / 277)

Trotz aller Schwächen und Rückschläge konnte sich das Finanzkapital, vor allem in den letzten zwei Jahren stärken. Hinter Monopolisierung und Konzentrationsfähigkeit steht eine zentralisierte Organisation, an der auch die Sozialdemokratie und die reformistische Gewerkschaftsbürokratie maßgeblich beteiligt ist. Auf dieser Grundlage der starken Zentralisierung des bürgerlichen Wirtschaftsapparates und der staatskapitalistischen Tendenzen will die Bourgeoisie ihr Wirtschaftsprogramm durchführen. Es ist klar, dass die Sozialdemokratie mit der wirtschaftlichen Ausplünderung die politische und soziale Unterdrückung verbinden muss, wenn sie Erfolg haben will. Dabei hat sie jetzt schon die Politik des Bürgerblocks übertrumpft. Wir haben zu recht auf die Faschisierungstendenzen in der Sozialdemokratie hingewiesen und den Begriff Sozialfaschismus analysiert.

Der reaktionäre Kurs der Politik der Müller-Regierung ist das Gegenstück zum Elend der Arbeiterklasse, das hier nur kurz dargestellt wird:

Die Gewinne der Kapitalisten steigen, die Arbeiter verelenden. Das zeigt sich am Lohn, der im Moment bei einem deutschen Arbeiter nur ca. 2/3 des Lohns eines Londoner Arbeiters beträgt. Das zeigt sich in der ständigen Arbeitslosigkeit, die immer weiter wächst. Das zeigt sich, wenn man den Raubbau an der Arbeitskraft bedenkt, die die Rationalisierung mit sich gebracht hat, das zeigt sich an dem Verhältnis der Löhne zu der Teuerungsrate und wenn man bedenkt, dass so viele arbeitslos sind und keine Unterstützung bekommen, das zeigt sich an der hohen Kindersterblichkeit, an der unzureichenden medizinischen Versorgung.... Das Elend ist so nur angedeutet.

Weiter: Wir müssen auch in den Reihen der Ärmsten der Armen unsere kommunistischen Ideen verbreiten, sie davon überzeugen, sich bei uns einzureihen.

### **III. Die Rolle der Sozialdemokratie im heutigen Klassenkampf und die Entwicklung des Sozialfaschismus**

Dem Proletariat muss bewusst sein, dass an der vermehrten Ausbeutung und politischen Unterdrückung in Deutschland 15 Jahre nach Kriegsbeginn die Sozialdemokratie die Hauptschuld trägt. Wir wissen aus der Geschichte, dass die Bourgeoisie ihre Interessen rücksichtslos durchsetzt, wir wissen auch, dass die SPD bedingungslos diese reaktionäre Politik unterstützt (klarer Beweis: ihre Politik zu Kriegsbeginn und in den ersten Jahren der revolutionären Kämpfe). Heute zeigt sich in der Politik der SPD eine neue Entwicklung, neue Methoden ihres Kampfes gegen die revolutionäre Arbeiterschaft. Und das ergibt sich aus ihrem Verwachsen mit dem Staatsapparat und der neuen Arbeiteraristokratie. Marx, Engels, Lenin haben über die Arbeiteraristokratie treffendes gesagt, was heute seine Bestätigung findet.

In einem Brief an Marx schreibt Engels 1881 über jene schlechtesten englischen Gewerkschaften:

*"die sich führen lassen von an die Bourgeoisie verkauften oder zumindest von ihr bezahlten Leuten."*(RGO, S. 280 unten)

In 'Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus' schreibt Lenin:

*"Der Imperialismus hat die Tendenz, auch unter den Arbeitern privilegierte Kategorien auszusondern und sie von der Masse des Proletariats abzuspalten."*  
(RGO, S. 280/281)

Und in 'Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus':

*"Die Bourgeoisie hat schon 'bürgerliche Arbeiterparteien' in allen Ländern erzeugt, aufgezogen und sich gesichert... Wichtig ist, dass die ökonomische Abspaltung der Schicht der Arbeiteraristokratie und ihre Hinwendung zur Bourgeoisie reif geworden ist und sich vollzogen hat, eine politische Form dieser oder jener Art aber wird diese ökonomische Tatsache, diese Verlagerung in den Beziehungen der Klassen untereinander ohne besondere 'Mühe' finden"* (RGO, S. 281/282)

Parteien, die diese Schichten der Arbeiteraristokratie vertreten, sind vom Proletariat getrennt. Sie sind bürgerliche Parteien, mit deren Hilfe die Bourgeoisie ihre Unterdrückungspolitik gegen die Arbeiterklasse noch besser durchsetzen kann. Im Imperialismus wird die Arbeiterklasse gespalten in eine gekaufte Oberschicht und die eigentliche proletarische Unterschicht, die am meisten ausgebeuteten, verelendeten Schichten des Proletariats. Die Verwachsung der Arbeiteraristokratie und ihre Anbindung an die Bourgeoisie hängt von der allgemeinen Entwicklung des Imperialismus ab.

Zunächst hat die SPD die Rolle einer passiven Regierungspartei gespielt, was sich aber mit der Verschiebung der ökonomischen Beziehungen und der Beziehungen zwischen den Klassen zunehmend in die Rolle der aktivsten Vorkämpferin für den deutschen Imperialismus gewandelt hat. Also heißt es in unseren heutigen Thesen über die SPD:

*"Die Verschmelzung des Reformismus mit der bürgerlichen Staatsgewalt findet ihren höchsten Ausdruck in der Politik des Sozialimperialismus ... und des Sozialfaschismus."* (RGO, S. 282)

Dazu zwei Tatsachen:

1. Die neue Arbeiteraristokratie ist auf der Grundlage der Monopolprofite der Truste und der veränderten Arbeitsteilung in den rationalisierten Betrieben entstanden.
2. Eine solche Arbeiteraristokratie wird in dem Rahmen der bürgerlichen Staatsordnung als Angestellte, Beamten usw. ein wichtiges Mittel zur Niederhaltung der Arbeiterklasse. Das Verwachsen der Sozialdemokratie und der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie mit dem Staatsapparat hat diese Arbeiteraristokratie besonders gestärkt.

Auf dieser Grundlage verändert sich nicht nur die soziale Politik der SPD, sondern auch die soziale Zusammensetzung der SPD.

Die Bedeutung der Kraft einer Partei liegt aber nicht immer in der zahlenmäßigen Größe, sondern hängt von ihrer Fähigkeit ab, die Massen für den Klassenkampf zu

mobilisieren. Und inwieweit sie als wirklich historischer Faktor in den Gang der Geschichte eingreifen kann.

Die SPD ist inzwischen zur Partei des Kleinbürgertums geworden. Wenn wir die richtige Politik betreiben, wird sie das noch mehr und die KP wird die Partei der Arbeiterklasse sein. Die SPD ist durchsetzt von kleinbürgerlichen, die nach ihren Interessen trachten. Der Prozess der Verbürgerlichung der SPD ist offensichtlich und auch die fortschreitende Korrumpierung der sozialdemokratischen Führer. Auf der anderen Seite wenden sich immer mehr Arbeiter von der SPD ab und der KP zu. Trotzdem muss uns bewusst sein, dass immer noch Arbeiterschichten in der SPD organisiert sind.

Die Versöhnler vertreten, dass die Sozialdemokratie in der Regierung eine gewisse Garantie gegen den Faschismus biete und dass die Hauptgefahr von der bürgerlichen Demokratie ausgehe. Die Tatsachen beweisen, dass sie mit dieser Einschätzung völlig falsch liegen (Berliner Maiblutbad, Verbot des RFB, Verbot der "Roten Fahne"...) (RGO, S. 285, Mitte)

**[Diskussion: Diese Einschätzung ist Verteidigung des Sozialfaschismus! ]**

Die Zuspitzung der objektiven Situation, die Verschärfung des Klassenkampfes, die steigende Aktivität und Revolutionierung der Arbeiterklasse, die Vorbereitung des Interventionskrieges gegen die SU – das alles beschleunigt die Entwicklung der Sozialdemokratie hin zum Sozialfaschismus. Auf der einen Seite: Eine Partei, deren soziale Basis geschwächt ist – von dieser Partei muss sich die Arbeiterklasse abwenden. Auf der anderen Seite: Die KP auf dem Vormarsch, trotz aller reaktionären Maßnahmen entschlossen den revolutionären Weg fortzusetzen. Wir werden die Legalität bis zum Anschlag ausnutzen. Auch wenn uns der Sozialfaschismus verbieten sollte, werden wir nicht vom revolutionären Weg abkommen.

Bisher haben wir noch zu wenig die offenen Äußerungen der sozialfaschistischen Führer für deren Entlarvung genutzt. Unter dem Deckmantel, die Demokratie zu schützen, propagieren die Führer der SPD offen das Einsetzen der Diktatur und das ist nichts anderes, als der faschistischen Diktatur den Weg zu bahnen. Wir müssen das entlarven und der Arbeiterklasse klar machen, dass diese "SPD-Diktatur" nur eine Diktatur der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse ist, um ihre schärfste politische und wirtschaftliche Unterdrückung durchzusetzen. Die Diktatur der Bourgeoisie herrscht auch in der bürgerlichen Demokratie, in der faschistischen Diktatur sind die Methoden weitaus brutaler und die Unterdrückung der Arbeiterklasse um ein vielfaches schärfer. Wir müssen auch klar machen, dass ein weiteres Ziel der sozialfaschistischen Diktatur ist, in einem Krieg gegen die SU, die Arbeiterklasse nieder zu halten und einen Aufstand zu verhindern. Das alles kann den werktätigen Massen die Augen öffnen und sie dazu bringen mit der KP die sozialfaschistische Diktatur zu stürzen, um die proletarische Diktatur, also wirkliche proletarische Demokratie, zu errichten.

Die SPD verfißt auch, dass die Instrumente der Exekutive – Polizei und Reichswehr – nunmehr in der Hand der demokratischen Republik befänden und keine Feinde der Arbeiterschaft seien. Die aktuellen Ereignisse geben uns die Möglich-

keit die SPD auch hier zu entlarven. Wie kann man auch zustimmen, dass eine Zörgiebel-Polizei und eine Reichswehr mit "Stahlhelm" auf unserer Seite steht?

Auf dem Magdeburger Parteitag wurde nicht nur das bisher gesagte programmatisch verabschiedet. Auch die zukünftige Sozialpolitik der SPD wurde im Namen der Unpopularität vorgestellt. Was heißt das?

Das heißt nichts anderes als Politik im Sinne der Bourgeoisie: Millionengeschenke an die Besitzenden, neue Lasten für die Werktätigen, Abbau der Sozialleistungen, Abbau der Arbeitslosenversicherung, das Wissellsche Arbeitszeitschutzgesetz (10- und Mehr-Stunden-Tag), Durchführung der militärischen Rüstung, Erhöhung der Agrarzölle, Annahme des Konkordats mit der römischen Kirche und das Ausnahmegesetz gegen die Kommunisten und die revolutionäre Arbeiterschaft.

[ **Diskussion:** Der Bezug zum heutigen Sozialkahlschlag ist nicht von ungefähr. Ist nur ein weiterer Beweis dafür, in welcher Tradition sich die SPD seit mehr als 90 Jahren bewegt. ]

Die KPD sah es als notwendig an, in der nächsten Zeit aufzuzeigen, dass die SPD nicht nur der größte Feind des Kommunismus und der Arbeiterklasse ist, sondern der stärkste Hebel und Wegbereiter des Faschismus.

Die Führer der Sozialdemokratie haben sich auf dem Magdeburger Parteitag offen zum Sozialfaschismus bekannt. In seiner Eröffnungsrede sagte der Vorsitzende der SPD, Wels folgendes:

"Es ist unsere Aufgabe, die Demokratie zu stärken und die Republik zu schützen. Gelänge es den Feinden der Republik, der Demokratie in Deutschland so schweren Schaden zuzufügen, dass einmal kein anderer Ausweg bliebe als die Diktatur, dann Parteigenossen, sollen Stahlhelm, sollen Nationalsozialisten, sollen ihre kommunistischen Brüder von Moskau das eine wissen: Die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften als die Vertreter der großen Masse des deutschen Volkes, fest gefügt in ihren Organisationen, in verantwortungsbewusstem Handeln und in unzerbrechlicher Disziplin, würden auch trotz ihrer demokratischen Grundeinstellung die Diktatur zu handhaben wissen. Das Recht auf Diktatur fiele ihnen allein zu, niemand anderem."

Thälmann:

*"..., dass der Sozialfaschismus darin besteht, dass er unter dem Deckmantel der sogenannten reinen Demokratie der faschistischen Diktatur den Weg bahnt."*  
(RGO, S. 286)

Welche Rolle spielen die "linken" SPDler? Mit scheinradikalen und pazifistischen Äußerungen versuchten sie die Politik der SPD-Führung zu verschleiern. Aber in der Hauptsache verhindern sie den Austritt vieler Arbeiter aus der SPD! Denn viele denken, wenn nur die "linken" in der SPD das Sagen hätten, wäre Schluss mit dem reaktionären Kurs. Es stimmt, was der VI. WK feststellt: Die "linke" SPD ist der größte Feind des Kommunismus innerhalb der Arbeiterklasse. (RGO, S. 291, Mitte) Das Beispiel des Bankrotts der Austromarxisten vor dem Faschismus, ihr Verrat an der österreichischen Arbeiterklasse beim Juliaufstand muss allen bewussten Arbeitern eine Lehre sein: Der Kampf für die Klasseninteressen und

Klassenziele des deutschen Proletariats kann nicht unter dem verlogenen Banner der "linken" Sozialdemokratie geführt werden, sondern nur unter dem Banner der KP.

[ **Diskussion:** Wir finden, dass zu der Zeit, 1929, als sich der organisierte Faschismus immer weiter entwickelte und auch an Einfluss in der Arbeiterklasse gewann, die Haltung, dass die "Linken Sozialdemokraten" die größten Feinde der Arbeiterklasse seien nicht richtig ist. Wir denken, dass die KPD insgesamt die faschistische Entwicklung unterschätzt hat. ]

Der Verrat der Sozialdemokratie läuft seit 15 Jahren, aber noch nie war sie so offenkundig eine Partei des Kapitalismus wie jetzt.

Die reaktionäre Sozialdemokratie wird in letzter Konsequenz von den Mühlsteinen der Geschichte zerrieben werden. Der Sieg über die Sozialdemokratie und den Faschismus kann nicht von heute auf morgen erreicht werden. Erst mit der Errichtung der proletarischen Diktatur kann das geschehen. Was wir aber zu tun haben, ist, die revolutionären Ideen in die Massen zu tragen. Dann muss sich die Sozialdemokratie bei der Durchführung ihres revolutionären Kurses immer mehr von den Massen isolieren, was die Massen zur KP führt.

[ **Diskussion:** In der Einschätzung der Politik der KPD von 1929, vor allem ihre Haltung zu dem sich entwickelnden Faschismus, müssen wir die Parteitage dokumente und auch die Komintern-Debatten studieren.

Die Haltung, dass KommunistInnen auch die Aufgabe haben, weitsichtig die Entwicklungen einzuschätzen, ist richtig. Trotzdem muss man sehen, dass wir, als KommunistInnen heute, natürlich den Vorteil haben, die Entwicklung zu kennen. Wir müssen versuchen bei der Einschätzung der Politik der KPD von damals, die Situation aus der Sicht der Zeit zu beurteilen. ]

#### **IV. Der Charakter der gegenwärtigen Klassenkämpfe, die neue Taktik der Partei und die innerparteiliche Entwicklung**

In den letzten eineinhalb Jahren haben sich die Klassenkräfte verschoben. Auf der einen Seite sind die reaktionären Kräfte des bürgerlichen Lagers zusammengewachsen. Auf der anderen Seite gibt es das Zusammenwachsen der revolutionären Kräfte unter Führung der KP. Die Krisenerscheinungen in den bürgerlichen Parteien spiegeln die Krise des bürgerlichen parlamentarischen Systems wieder. Damit wird aber auch klar, dass die deutsche Bourgeoisie ihre Kapitaloffensive nur durchsetzen kann, wenn ihre Methoden in Richtung Faschismus gehen. Dabei wird sie von der SPD unterstützt. Die Entwicklung des Faschismus in Deutschland ist bei dieser allgemeinen Krise des bürgerlichen Parteiensystems von großer Bedeutung. Die faschistischen Organisationen gewinnen überall in Deutschland auf dem politischen Gebiet an Anhängern (z.B. das Wahlergebnis in Sachsen, oder ihre Fortschritte in Schleswig-Holstein, Thüringen und Baden).

*"In der Verschiebung der Kräfte im Lager des Klassenfeindes spielt ferner die Tatsache, dass die verschiedenen faschistischen Kampforganisationen in letzter Zeit auf dem politischen Feld eine große Aktivität entwickeln und in den kleinbürgerlichen Schichten an Einfluss gewinnen, eine große Rolle." (RGO, S. 293/294)*

Auch im Proletariat hatten die faschistischen Organisationen, auch die NSDAP Einfluss – das muss gesagt werden.

Der Vormarsch des Faschismus in Deutschland ist ganz auf der Linie der Politik der herrschenden SPD. Um die Ziele der Bourgeoisie umzusetzen hat sie den staatlichen Unterdrückungsapparat in Gang gesetzt. Es gibt eine ganze Reihe von neuen Gesetzen, die allesamt, der Knebelung der Kommunisten und der revolutionären Arbeiterschaft gelten. (Änderungen im Vereins- Versammlungs- und Demonstrationsrecht; Änderung der Verfassung und der Wahlbestimmungen; Zentralisierung der politischen Polizei, was der Bespitzelung und Provokation der Kommunisten und Revolutionäre dienen soll.) (RGO, S. 294 Mitte) Die Aufgabe der KP ist es, sich diesen Verschärfungen und Angriffen kämpferisch entgegen zu stellen. Und aus früheren Erfahrungen, z.B. während der Sozialistengesetze zurückzugreifen.

[ **Diskussion:** Die Sicht und auch die Einschätzung der gesamten Entwicklung ist unserer Meinung nach zu positiv: "Gleichzeitig mit der Verschiebung der Kräfte des Klassengegners hat sich aber auch eine Verschiebung im Lager des Proletariats zu unseren Gunsten vollzogen..." ]

Aber nicht nur die Lage der Herrschenden, auch die Lage der KPD hat sich verändert. Vor zwei Jahren sprachen wir noch von der Arbeiterklasse in der Defensive. Das hat sich dahingehend geändert, dass wir einen starken Aufschwung von kämpferischen Aktivitäten verzeichnen können und wir feststellen können, dass die Arbeiterschaft auf die Angriffe des Kapitals mit Gegenangriff antwortet. (Beispiele RGO, S. 296 oben). An diesen Kämpfen haben sich nicht nur die organisierten Arbeiter, sondern auch die unorganisierten aktiv beteiligt. Charakteristisch für diese Kämpfe ist:

1. Es sind Begegnungskämpfe, die aber schon die Form von Durchbruchskämpfen annehmen.
2. Die Kämpfe nehmen mehr und mehr politischen Charakter an, schlagen von ökonomischen Kämpfen in Kämpfe gegen die bürgerliche Staatsgewalt um.
3. Diese Kämpfe gegen die kapitalistische Klasse werden auch zu Kämpfen für den Kommunismus gegen den Reformismus, als Antwort darauf, dass die reformistische Gewerkschaftsbürokratie immer mehr mit dem bürgerlichen Staatsapparat verwächst.

Die früheren, streng nach Gewerkschaftsstatuten geführten Kämpfe befreien sich immer mehr vom Gewerkschaftslegalismus. Durch die Politisierung wird die Bewegung auf eine höhere Stufe gehoben. Weil die Kämpfe in allen Massenorganisationen erbittert geführt werden, schlägt die Spaltungspolitik der reformistischen Gewerkschaftsführung und der sozialfaschistischen SPD zu. Diese Spal-

tungspolitik dient der Schwächung der Kommunisten und soll die bürgerliche Politik der Unterdrückung festigen. Dagegen müssen wir die Einheit der proletarischen Massenorganisationen setzen, uns nicht isolieren lassen, sondern mit den Massen zusammen den Kampf gegen die reformistischen Zerstörer angehen.

4. Die kämpfenden Massen sind in einer anderen sozialen Zusammensetzung als früher. Die Zunahme von im Produktionsprozess stehenden Frauen und Jugendlichen macht auch eine neue Organisierungspolitik notwendig. Diese am schlechtest bezahlten untersten Schichten des Proletariats sind gleichzeitig die aktivsten KämpferInnen.

Auch wenn wir in diese Richtung schon einige Schritte unternommen haben, müssen wir doch die Arbeit unter den Arbeiterinnen noch verstärken. Eine Organisierung ist erst dann erfolgreich, wenn sich der Anteil von Frauen in einem Industriegebiet auch in der Zusammensetzung des Funktionärskörpers zeigt. In der Vergangenheit haben wir längst noch nicht ausreichend dafür gesorgt, dass die Bedingungen für die Organisierung von Arbeiterinnen voranschreitet. Forderung: Die Gesamtpartei soll alle Kräfte auf die Gewinnung der im Produktionsprozess stehenden Arbeiterinnen konzentrieren. Die Arbeit unter den Hausfrauen soll zwar nicht beendet, aber eingeschränkt werden zugunsten dieser Neuorientierung.

Die Grundlage der neuen Taktik ist die veränderte politische Gesamtlage. Darstellung des Wesens der neuen Taktik und einige damit zusammen hängende Tatsachen der innerparteilichen Entwicklung: (RGO, S. 299, ff)

1. Gewerkschaftspolitik: Dort haben wir politisch unsere Taktik geändert und auch eine Änderung der Organisationsformen für die jeweiligen Kampfbedingungen entwickelt. Die revolutionäre Arbeit in den Gewerkschaften ist der wesentlichste Bestandteil unserer allgemeinen politischen Arbeit, weil aus den wirtschaftlichen Kämpfen politische Kämpfe gegen Unternehmertum, bürgerliche Staatsgewalt und reformistische Bürokratie werden. Wir müssen diese Arbeit vertiefen und verstärken.

2. Wir haben eine organisatorische Veränderung unserer Arbeit vollzogen durch die Verlegung der Arbeit in die Betriebe und Massenorganisationen. Da sind wir noch sehr am Anfang. Die Einheitsfront von unten muss weiter ausgebaut werden.

3. Wir konzentrieren uns nicht mehr nur auf die gewerkschaftlich organisierten, sondern mehr und mehr auf die unorganisierten Arbeiter. Es hat sich gezeigt, dass oft das revolutionäre Potential dort viel größer ist als bei den, oft reformistisch beeinflussten, organisierten Arbeitern.

4. Die neue Taktik erfordert eine größere Anstrengung, die untersten Schichten des Proletariats zu organisieren. (Arbeiterinnen, Jugendliche)

[ **Diskussion:** Gehörten zu den am meisten ausgebeuteten Schichten des Proletariats nicht auch die MigrantInnen? Die KPD hat diese offensichtlich nicht gesehen. 1928 gab es ca. 250.000 landwirtschaftliche ArbeiterInnen nicht-deutscher Nationalität. 500.000 Erwerbstätige nicht-deutscher Nationalität. Die KPD hätte

auf die besondere Situation dieser werktätigen im Zusammenhang mit den am meisten Unterdrückten eingehen müssen. ]

5. Der Kampf gegen den Reformismus ist nicht nur ein taktisches Problem. Wir müssen den Reformismus auch mit neuen Organisationsformen bekämpfen. Die letzten Monate haben gezeigt, was alles möglich ist: Kampf- und Streikleitungen, revolutionäres Vertrauensmännersystem, Delegierten- und Arbeiterinnendelegiertenkonferenzen, Selbstschutzorgane, Aktionsausschüsse, Erwerbslosenausschüsse, Antikriegskomitees usw.

Der letzte Punkt beinhaltet alle anderen, weil der Kampf gegen den Reformismus in das Stadium eines organisatorisch-politischen Kampfes getreten ist. Wir müssen das Vertrauen der Massen in unsere Organisationsformen festigen. Es reicht nicht, die richtige Politik zu propagieren, wir müssen ein System von Organisationen haben, ein System von Kadern, mit denen wir den Kadern und Organisationen des Klassenfeindes entgetreten können. Heute sind die Klassenfronten deutlich. Deswegen ist auch klar: Entweder Reformismus oder Kommunismus – ein drittes kann es nicht geben.

Also müssen wir um die Hegemonie im Proletariat kämpfen. Das ist die eigentliche Hauptaufgabe in der jetzigen Entwicklungsphase. Und das ist das Wesen der neuen Taktik. Die Durchführung dieser neuen Taktik erfolgt nicht nur im Kampf gegen den Reformismus, in Deutschland: die sozialfaschistische SPD, sondern auch gegen alle schwankenden opportunistischen Elemente innerhalb unserer Partei.

Taktische Wendungen bringen oft Krisen hervor und verdeckte Differenzen ans Tageslicht. In der Folge unserer neuen Taktik stieß die Partei die liquidatorischen Elemente aus, die jetzt im Lager des Klassenfeindes stehen und die Sozialdemokratie mit Argumenten gegen den Kommunismus beliefern. Auch die "rechten" Abweichler haben sich dem Klassenfeind zugewandt. Die Verleumdungen dürfen unsere Partei nicht ins Schwanken bringen. Wir müssen gegen Hetzkampagnen eisern zusammen stehen.

Es gibt auch immer noch Opportunisten in unseren Reihen: Die Versöhnler, die den liquidatorischen Standpunkt einnehmen, sich aber nicht offen dazu bekennen. Sie müssen vor die Wahl gestellt werden, sich endlich für die Linie der Parte zu entscheiden oder ihre Meinung offen darzulegen, mit allen Konsequenzen.

Wir haben aber auch in der Mehrheit bis zum ZK Schwankungen gehabt. Diese Schwankungen konnten dank der Festigkeit der Funktionäre beseitigt werden. Trotzdem müssen wir uns der Gefahr bewusst sein, dass in einer solchen Situation "rechte" und "linke" Abweichler leichtes Spiel haben, ihre zerstörerische Politik zu entfalten.

*"Die Rechten und Versöhnler glaubten den Zeitpunkt für gegeben, um einen allgemeinen Angriff gegen die Beschlüsse des VI. Weltkongresses und gegen die Linie der Parteiführung zu eröffnen. Fast das ganze ZK ließ sich überrumpeln" (RGO, S. 306 unten ff)*

Die Ursache für die Schwankungen lag darin, dass die Parteiführung es unterlassen hatte, die politischen und innerparteilichen Differenzen in der Gesamtpartei rechtzeitig und offen zur Diskussion zu stellen und auszutragen. Man muss weiter zugeben, dass die Politik der Konzentration ernste Fehler mit sich brachte, weil wir unsere innerparteiliche Einstellung nicht rechtzeitig genug mit der Entwicklung der objektiven Lage und der Verschiebung der Klassenkräfte in Deutschland in Einklang gebracht haben.

Wir denken, dass eine weitere Ursache für die Fehler und die Angreifbarkeit des ZK darin lag, dass die Ideologie der KPD bis in die Parteiführung nicht gefestigt war.

Eine Partei muss zur gesunden Entwicklung auf einer revolutionären Grundlage erstens offen Selbstkritik üben und zweitens auch den Willen zur Veränderung der fehlerhaften Praxis zeigen. Wir haben auch nach Annahme der Beschlüsse des VI. WK bei der Durchführung der Beschlüsse große Schwankungen zu verzeichnen gehabt. Wir müssen ein Kontrollsystem errichten, das die korrekte Durchführung von Beschlüssen gewährleistet.

Bei der Umsetzung unserer neuen Taktik hatten wir auch Mängel und Schwächen. Das müssen wir genauso bekämpfen wie die politischen Feinde. Wenn z.B. Genossen die Gewerkschaft höher einstufen als die KP müssen wir klar machen: Die KP ist das Höchste, das Kostbarste, mit der allein die Arbeiterklasse ihre Aufgaben, alle ihre Kämpfe durchführen kann.

Wir müssen ebenso anerkennen, dass wir nicht immer konsequent aus vergangenen Kämpfen gewonnene Lehren auch angewendet haben. Das müssen wir uns als Methode zu eigen machen. Denn auch jetzt erfolgreiche Kampfmethoden können in Zukunft durch bessere abgelöst werden. Wir dürfen nie stehen bleiben.

Wir müssen uns unserer Rolle als Vorhut des revolutionären Proletariats bewusst sein. Das bedeutet, dass es nicht vorkommen soll, dass die Genossen nicht wissen, was die kämpfenden Arbeiter vorhaben. Oder es gar soweit kommt, dass die Arbeiter Kampfleitungen gegen unsere Leute aufstellten, weil deren Politik falsch war...

Das alles sind Fehler, die wir einsehen und bekämpfen müssen. Und genau das stärkt die Partei: offene solidarische Kritik und Selbstkritik.

Trotz Fehler und Schwankungen hat die Partei auch Erfolge erzielt: Dort, wo sie die RGO unterstützt, wo sie den Kampf der Massen anführte... Auch die rasch Besiegung der Liquidatoren in der KP ist ein gewaltiges Plus.

Dennoch gibt es auch Misserfolge, mit denen wir uns auf keinen Fall zufrieden geben dürfen. Beispiel Sachsenwahlen: Was sind die politischen Gründe für unsere Niederlage?

1. Die "linke" Sozialdemokratie stellte sich in Opposition zur Regierung und gewann dadurch Teile unserer Stimmen.
2. Verwirrung in unserer Anhängerschaft durch die tägliche Hetze von Seiten der Brandlerianer.

3. Bis nach dem 12. Mai konnten wir der Hetzkampagne der sozialdemokratischen und bürgerlichen Presse über die Maiergebnisse nicht mit genügender Kraft entgegentreten.

4. Wir haben in Sachsen erhebliche organisatorische Mängel. Das Ergebnis in Sachsen ist nicht allgemeingültig für ganz Deutschland. Dennoch müssen wir vor allem den ersten Grund unserer Niederlage, die Gewinne der "linken" Sozialdemokratie ernst nehmen und scharf bekämpfen.

Die revolutionäre Bewegung entwickelt sich nicht immer gleichmäßig, vollzieht sich nicht gleichmäßig an allen Punkten und in einer ununterbrochenen Linie des Aufstiegs, sondern es gibt auch Rückschläge und rückläufige Tendenzen.

## **V. Die Maiergebnisse, die Perspektive der weiteren Entwicklung und die Hauptaufgaben der Partei**

Durch den Vormarsch der KP waren die Sozialfaschisten gezwungen zu schärfsten Mitteln der Unterdrückung der revolutionären Arbeiter zu greifen. Die Spaltung wichtiger Massenorganisationen reichte nicht aus, es wurde übergegangen zur Hetze, um die KP zu provozieren, sie zu schwächen und letztendlich, um sie verbieten zu können.

Das Verbot der Maidemonstration war aber nicht nur innenpolitisch begründet. Im Zusammenhang mit dem Reparationsproblem erhoffte sich das deutsche Kapital Erleichterungen. So war es außenpolitisch für die deutschen Imperialisten notwendig, vor der Sachverständigenkonferenz in Paris den Siegermächten deutlich zu zeigen, dass in Deutschland der "Kommunistenaufstand" droht und dass die SPD-Regierung bereit und in der Lage ist, diese Kommunisten zu bekämpfen und auch die SU, wenn es nötig wird, anzugreifen.

Die allgemein-politische Bedeutung des Mai-Verbots im Zusammenhang mit den wichtigen Aufgaben der KP: Die Ereignisse vom 1. – 3. Mai in Berlin sind Ausdruck der höchsten seit 1923 erreichten Zuspitzung im Klassenkampf. Seitdem war die revolutionäre Arbeiterschaft nicht mehr mit der Staatsgewalt zusammengestoßen. Gleichzeitig haben die Mai-Ereignisse gezeigt, welche revolutionäre Energie sich in den Massen gesammelt hat, dass sie trotz Verbot die Losungen der KP auf die Straße trugen. Ein Ergebnis der Maikämpfe wird sein, dass künftige größere Aktionen des Proletariats sich sofort in politische Aktionen verwandeln und einen revolutionären Charakter erhalten werden. Zörgiebel ist der Verantwortliche für den Blutmai und mit ihm die Vertreter des ADGB und die sozialdemokratischen Führer, die auf dem Verbot der Maidemonstration beharrten.

Der Zweck der Zörgiebelschen Provokation war es, die KP von den Massen zu isolieren, sie in einen bewaffneten Aufstand hineinzutreiben und so für längere Zeit in ihrer Arbeit zurückzuwerfen. Außerdem sollte die Radikalisierung der Massen aufgehalten werden und auch für den kommenden Krieg gegen die SU ist das Mai-Verbot von Bedeutung. Aber der Hauptzweck des Verbots zeigte sich erst nach den Maikämpfen: Das Verbot des RFB, das Verbot der "Roten Fahne" und die Verleumdungskampagne gegen die SU.

Was die Herrschenden vorhatten, wird durch diese Tatsachen gezeigt. Was aber war der richtige Weg der Partei in dieser Lage? Sie war verpflichtet, nicht vor dem Klassenfeind zurück zu weichen, sondern revolutionäre Methoden des Kampfes anzuwenden. Es war richtig, dass die KP die Massen aufforderte, das Recht auf die Straße zu erkämpfen. 100.000e folgten diesem Ruf. In der Situation der Verteidigung nach den ersten Angriffen des Polizeisozialismus riefen die kämpfenden Arbeiter nach Waffen. Die Herausgabe von Waffen durch die KP wäre aber falsch gewesen, weil keine akute revolutionäre Situation da war, geschweige denn für einen bewaffneten Aufstand. (RGO, S. 316) Das war die große politische Verantwortung der KP in diesen Tagen, denn wenn sie dem verständlichen spontanen instinktiven Ruf der Massen nachgegeben hätte, wäre der Plan der Herrschenden aufgegangen. Sie hätten mit ihrer Übermacht die besten der kämpfenden Arbeiter ausgeschaltet. Also musste die KP der Lage entsprechende Kampfformen wählen: Die richtige Losung war die Losung des politischen Massenstreiks. Diese Kampfmethod sollte die proletarische Einheitsfront gegen den Klassenfeind schließen. Es gab in diesem Zusammenhang einige Probleme:

1. Die politische und organisatorische Vorbereitung des politischen Massenstreiks, den die KP schon vor dem 1. Mai angekündigt hatte, falls Zörgiebel schießen lässt.
2. Der Charakter der Berliner Barrikadenkämpfe und ihre internationale Bedeutung
3. Die Ursachen des nur teilweise Gelingens des politischen Massenstreiks
4. Die allgemeinen Lehren der Maikämpfe für die Perspektive der weiteren Entwicklung und die Aufgaben der Partei

Diese Punkte sollten diskutiert werden. Über den politischen Massenstreik aber ausführlicher: Der politische Massenstreik ist deswegen so wichtig, weil er in der zukünftigen Entwicklung ein wichtiger Hebel sein wird für die Mobilisierung der Massen und ihre Einbeziehung in die revolutionäre Kampffront. Wir müssen die Massen zum politisch-revolutionären Kampf erziehen, gerade wenn die Angriffe der Bourgeoisie immer schärfer werden. Lenin sagt dazu, dass die Erziehung, der Massen nicht außerhalb des revolutionären Kampfes stattfinden kann. Besonders wichtig ist es, auf die Entwicklung zu achten, die uns von den ökonomischen Streiks zu den politischen Massenstreiks führt: Die Verflechtung von ökonomischen Streiks mit politischen Kämpfen führt uns zu neuen revolutionären Massenstreiks, die sich im ganzen Land ausbreiten werden. Aus all diesen Kämpfen fließen die Erfahrungen in neue Kämpfe.

[ **Diskussion:** Die Frage, was war die richtige Losung für die Kämpfe nach den Maieignissen, muss man diskutieren. In diesem Zusammenhang müssten wir uns auch noch genauer die Entwicklung ab 1918 ansehen... Wir denken, dass die Entscheidung, keine Waffen auszugeben nicht pauschal für ganz Deutschland getroffen werden hätte sollen. Waffen in Berlin wären richtig gewesen. Die Bereitschaft zu kämpfen, war da. Die "Waffe" der politischen Streiks ist schwach genutzt worden. Es gab kein einheitliches Proletariat, kein bis in alle Schichten

gewerkschaftlich oder gar kommunistisch organisiertes Proletariat. Auch deswegen war für die politischen Streiks nicht die breite Unterstützung der Volksmassen vorhanden.

Aber für die kommenden revolutionären Kämpfe auf höherer Grundlage musste die KP auch das Organisationsproblem lösen. Die KP brauchte neue Einheitsfrontorgane, die es ihr ermöglichen, auf jegliche Angriffe des Klassenfeindes reagieren zu können.

Das finden wir grundsätzlich in Ordnung. Aber wenn dann das Ergebnis ist, dass ein KPler in x verschiedenen Einheitsfrontorganen arbeitet, ist das abzulehnen. ]

Dort, wo die Erfahrung mit wirtschaftlichen und auch politischen Kämpfen schon revolutionäre Energien freigesetzt hat, konnte der politische Massenstreik einigermaßen erfolgreich durchgeführt werden. Wir müssen das Verständnis für diese revolutionäre Aktion in die Massen tragen. Die ökonomischen Kämpfe werden sich auch mit den verschärften Angriffen der Bourgeoisie immer mehr und immer öfter in politische Kämpfe verwandeln. Diese Kämpfe werden sich verflechten und es werden revolutionäre Streikkämpfe gegen die Staatsgewalt entstehen.

Für die zukünftige Perspektive sind besonders zwei Tatsachen von Bedeutung:

1. Die bevorstehende Illegalität der KPD. Dafür gibt es Beweise in den Verboten des RFB, der kommunistischen Presse, neue Unterdrückungsmaßnahmen gegen die revolutionäre Front der Arbeiterschaft. Aber es gibt kein Zurückweichen vor der Unterdrückung. Es gilt, dass der Kampf gegen das Verbot aufgenommen werden muss und dass alle organisatorischen Mittel genutzt werden müssen, um die Massen für diesen Kampf zu mobilisieren. Keine revolutionäre Organisation, die durch die Initiative und den Opferwillen der Massen selbst geschaffen wurde, die durch die proletarische Kameradschaft, die internationale Solidarität und die Pflicht der Verteidigung der SU zusammengehalten wird, kann durch papierne Polizeiverbote der Sozialfaschisten oder durch andere Maßnahmen zerstört werden. Eine solche revolutionäre Organisation lebt in den Massen selbst fort, sie muss und wird weiterleben und kämpfen.

2. Wir befinden uns in einer Periode des Aufschwungs des Klassenkampfes, aber noch nicht in einer akuten revolutionären Situation. Die Ausbreitung der Kämpfe verläuft nicht einheitlich. Die Politik der Herrschenden: Die Kriegsvorbereitungen, die Verschärfung der Klassengegensätze spielen für unsere Taktik und die richtige Anwendung der revolutionären Massenstreiks eine wichtige Rolle. Es hängt von der weiteren Entwicklung der Massenkämpfe ab, inwieweit es gelingen wird, die richtige Einschätzung für die Perspektive unserer nächsten Aufgaben zu treffen.

Der Imperialismus, der Faschismus und der Sozialfaschismus verstärken ihre ideologischen Waffen und ihre Kampfmethoden. Das zeigt sich in den Kriegsvorbereitungen. Wir müssen mit der großen Verantwortung, die wir als KP tragen, auch unsere Antikriegsaufgaben ernster stellen als bisher. Welche Aufgaben haben wir insgesamt in der heutigen Lage zu erfüllen?

## **Allgemein politische Aufgaben:** (RGO, S. 323/324)

- Kampf gegen den Interventionskrieg gegen die SU, Durchführung der 1. August-Kampagne
- Kämpfe für höhere Löhne auch außerhalb der Tarifverhandlungen
- Kämpfe gegen die Offensive des Kapitals und zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Arbeiterklasse
- Mobilisierung der Massen zu politischen Aktionen gegen die Unterdrückungspolitik der Bourgeoisie, gegen die drohende sozialfaschistische Diktatur, gegen den Faschismus überhaupt.

[**Diskussion:** Hier fehlt unserer Meinung nach, den wachsenden Antisemitismus zu bekämpfen. Es gab schon sehr früh Artikel über KZs. Die KPD hat das vielleicht für Deutschland nicht realistisch gesehen. Wir müssen das unbedingt noch genau erforschen...

Weil die KP den organisierten Faschismus unterschätzt hat, hat sie auch die Notwendigkeit, dem antifaschistischen Kampf besondere Bedeutung zu geben, nicht gesehen.]

## **Taktische Grundaufgaben:**

- Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse für den Kommunismus
- Kampf gegen den Reformismus
- Verwirklichung der revolutionären Einheitsfronttaktik von unten
- Verwirklichung der Hegemonie des Proletariats in den breitesten Massen der Werktätigen
- Entwicklung der Mobilisierung unter den Massen des Mittelstands und unter den Intellektuellen
- Verwirklichung des Bündnisses von Proletariat und armen Bauern
- Die Gewinnung aller Werktätigen für den Kommunismus ist auch im Hinblick auf die drohende Illegalität von großer Bedeutung
- Bei Kriegsausbruch wird auch die Bauernschaft in Deutschland eine große Rolle spielen.

## **Organisatorische Aufgaben:**

- Verstärkung der Arbeit in den wichtigsten Großbetrieben
- Schaffung des revolutionären Vertrauensmännersystems
- Gewinnung von Arbeiterinnen
- Eroberung der Jugend
- Gewinnung der Landarbeiterinnen und Landarbeiter, sie dem faschistischen und sozialdemokratischen Einfluss entreißen.
- Gewinnung der Erwerbslosen

- Steigerung der Aktivitäten und stärkere Organisierung der RGO, Zusammenfassung und Schulung der Betriebsräte, ihre systematische Verbindung mit der RGO und den revolutionären Vertrauensmännern in den Betrieben Erhöhte Arbeit in den proletarischen Massenorganisationen: Gewerkschaften, Sport- und Kulturorganisationen

### **Innerparteiliche Aufgaben:**

- Aktivierung der Mitgliedschaft
- Entwicklung der Selbstinitiative
- Heranziehung und Schulung neuer proletarischer Kader. Wir müssen die Schichten, die am stärksten ausgebeutet werden, stärker als bisher in die Führungsaufgaben einbeziehen.
- Straffeste Disziplin als Voraussetzung dafür, dass wir schnell, je nach Erfordernissen, unsere Kampfformen der Taktik wechseln können. Dafür ist die Disziplin einer proletarischen Armee notwendig.
- Gegen alle Schwankungen, gegen das Hereinfallen auf die Provokationen und Verleumdungen der Klassenfeinde vorgehen
- Neue Formen und einen neuen Ton in der Agitation: Die Arbeiter müssen überzeugt werden, dass die Idee des Kommunismus ihre Befreiung und die KPD eine Partei der Arbeiter für die Arbeiter ist. Dafür muss die KPD frei von bürgerlicher Sentimentalität sein, aber die Interessen der Arbeiter mit jeder Faser von Geist und Seele kennen und ausdrücken.

[ **Diskussion:** Insgesamt war die Struktur der KPD zu offen. Es wurden unzureichend Maßnahmen zum Schutz der Organisation getroffen. Auch die Vorbereitungen für die Illegalität waren zu schwach und auch zu spät. Der Kampf muss gleichzeitig geführt werden. Zum einen gegen die Illegalisierung gegen Verbote und zum anderen die Organisierung im Untergrund zum Schutz der KP.

*„Höchste Opferwilligkeit in unseren eigenen Reihen, nicht nur auf politischem, sondern auch auf materiellem Gebiet! Im Kampfe mit dem Klassenfeinde müssen wir unsere Positionen bis zum äußersten verteidigen; kein Kommunist darf von dem Posten weichen, auf den ihn die Partei gestellt hat, selbst unter den härtesten Kampfbedingungen müssen wir unsere revolutionären Pflichten ohne Schwankungen erfüllen.“* (RGO, S. 328 Mitte) ]

In der Vergangenheit sind wir stärker geworden, die fortschrittlichsten Arbeiter stoßen zu uns, das Vertrauen der Massen wächst. Die Partei muss jetzt die Großbetriebe erobern – jeder Großbetrieb muss zu einer revolutionären Burg werden.

Unsere Kampfziele sind klar: Gegen den imperialistischen Krieg, für die Verteidigung der SU! Gegen die kapitalistische Offensive, gegen den Sozialfaschismus, für die Diktatur des Proletariats! Für einen lebendigen Internationalismus in der KPD!

Wenn wir die historischen Aufgaben bewältigen wollen, müssen wir das Veröhnlertum in der KPD beseitigen!

”Krieg und Revolution stehen auf der Tagesordnung der geschichtlichen Entwicklung. Wenn die Partei sich dem Sturme entgegenstellt und das Steuer fest in die Hand nimmt, wenn sie die Aufgaben des Proletariats in der Linie der Organisation der Revolution stellt, dann wird sie gegen den imperialistischen Krieg und für den Sieg der deutschen Revolution vorwärts dringen bis zur Errichtung der Diktatur des Proletariats!” (RGO, S. 329)

### ***Kampfbeschlüsse des V. Kongresses der Roten Gewerkschaftsinternationale*** (RGO, Bd. 1, S. 333 – 393)

(aus: Die Kampfbeschlüsse des V. Kongresses der Roten Gewerkschaftsinternationale, 1. Teil, Moskau / Berlin 1930)

Resolution zum Bericht des Zentralrates der RGI

Die Resolution bezieht sich auf den Zeitraum zwischen dem IV. und V. Kongress. Darin gibt es eine allgemeine Einschätzung zur Arbeit der RGI Sektionen und der Lage insgesamt.

Es gibt eine Verstärkung der Beziehungen der Gewerkschaftsbewegung weltweit, aber selbstkritisch wird festgestellt, dass die Internationalisierung dieser Kämpfe noch nicht ausreichend gelaufen ist. Vor allem auch die materielle gegenseitige Unterstützung; es wird gefordert, dass der Kongress dazu Maßnahmen ergreift.

Die Arbeit soll verbessert werden, die Sitzungen der Zentralen Organe müssen häufiger sein, um die Arbeit besser voranzutreiben. Die Agit- Prop-Komitees spielen dabei eine große Rolle, die sie mehr wahrnehmen müssen.

\* Kontrolle der Beschlüsse

\* der organisatorische Aufbau der RGI muss viel stärker aufgebaut werden

\* Teilnahme der Jugend und Frauen an den Kämpfen hat sich verstärkt, daher müssen auch besondere Organe, wie Internationales Gewerkschaftskomitee für Arbeiterinnen und das Jugendsekretariat gestärkt werden.

International hervorgehoben wird die Arbeit unter den schwarzen Arbeitern in Amerika und Lateinamerika, Antillen etc. und gegen jede Form des weißen Chauvinismus.

\* eine besondere Aufgabe ist die Schaffung von Kadern für die Gewerkschaftsarbeit, daran fehlt es. Positiv wird der Vorschlag angenommen, dass in Moskau eine Internationale Gewerkschaftsschule von dem Zentralrat der Gewerkschaften der USSR geschaffen werden soll.

## **Weltkrise, Wirtschaftskampf und Aufgaben der revolutionären Gewerkschaftsbewegung** (RGO, Bd. 1, S. 335 – 363)

(Thesen zu den Referaten der Genossen Losowsky und Heckert)

### **I. Die Krise des Weltkapitalismus und die Lage des Proletariats**

#### **1. Die Wirtschaftskrise und die Kapitaloffensive gegen das Lebensniveau der Arbeiterklasse**

Die Krise wird daran gemessen, dass die Produktionsrate gesunken ist, es gibt in einigen Ländern eine Stagnation;

Die USA ist das wichtigste Land des Weltkapitalismus;

Die Weltwirtschaftskrise ist entstanden nach dem 1. Weltkrieg und der sozialistischen Oktoberrevolution; diese wird abgeladen auf die Schultern der Werktätigen und wird zu Kriegen führen;

Der internationale Reformismus / Völkerbund / Abrüstungen verschleiert die Kriegsvorbereitungen;

Neue Steuern und Schutzzölle / Zollkrieg – Vorstufe eines möglichen imperialistischen Krieges;

Verstärkte Arbeitslosigkeit;

Lohnsenkung und Verlängerung des Arbeitstages;

Alle Maßnahmen schlagen sich in den abhängigen und halbkolonialen Ländern wesentlich krasser nieder als in den kapitalistischen Ländern;

**Diskussion:** Die Herangehensweise an die Weltwirtschaftskrise wird gut gemacht: Es ist im Wesentlichen eine Überproduktionskrise, diese wirkt sich nicht in allen Ländern gleich aus. Es gibt Länder wie England, die in der Stagnation sind; in Frankreich gibt es einige Wirtschaftsbereiche in der Depression, hohe Arbeitslosigkeit, Schutzzollpolitik etc. Produktionsindex in wichtigen Ländern ist stark gesunken. Wichtig für Krisendiskussion. Es gibt keinen Automatismus, dass wenn's denn Arbeitern schlecht geht, dann ist es gleich eine Krise, z.B. heute China (% Wirtschaftswachstum, gleichzeitig, schlimmste Landflucht und Verelendung auf dem Land). Umgekehrt geht's natürlich, Krise bedeutet automatisch weitere Verschlechterung.

Bedeutung hat auch, dass die wichtigste Wirtschaftsmacht, die US in der Krise große Auswirkung natürlich auf die gesamte Weltwirtschaft hat.

Gut sind Beschreibung des Mechanismus (RGO, S. 337)

*"Zugleich mit der Lohnsenkung geht eine Verlängerung des Arbeitstages und eine Steigerung der Arbeitsintensität vor sich, wodurch eine rapide Vermehrung der Unfälle und eine Zunahme der Erkrankungen – in erster Linie Erkrankungen des Nervensystems der Arbeiter – verursacht wird, und überall ist eine bedeutender Abbau aller Arten der Sozialversicherung durchgeführt worden. Millionen Erwerbsloser in vielen Ländern ... sind jeder Unterstützung bar, ... wo Unterstützungen gezahlt werden (Deutschland, England u.a.) sind sie äußerst*

*unzureichend und werden von Tag zu Tag systematisch weiter abgebaut. Zu gleicher Zeit werden von den bürgerlichen Staaten die Maßregeln gegen unpünktlich zahlende Mieter verschärft ... Alle Nöte der Krise fallen somit ihrer ganzen Schwere auf die Schultern der Arbeiterklasse ..."*

Das könnte man als Beispiel in die Betriebszeitung aufnehmen, 'der kapitalistische Mechanismus hat sich überhaupt nicht verändert'.

Lohn heute am Beispiel von Daimler:

Neue Lohnabrechnungen, tariflicher Grundlohn, tarifliche Zulage und übertarifliche Zulagen. Bei dem nächsten Tariflohn wird aber nur der Grundlohn erhöht.

Was sich im Daimlerlohn verändert hat: Der Lohn wird komplizierte zusammengesetzt, dieser wurde erkämpft, dieser Lohn war Grundlage für die Lohnerhöhung 2004, dann gab es einen neuen höheren Lohn, der wird jetzt neu definiert. Teil dieser Definition ist, dass Teile des Lohnes als übertarifliche Zulage ausgewiesen werden. Es gab bisher Sonderzahlungen. Diese Problematik wird sich noch einmal gesondert angesehen.

Lohnkürzungen und Reallohnsenkungen, sind zwei paar Schuhe, das muss man klar machen. Wichtig ist es, die verschiedenen Methoden aufzuzeigen!!!!

## **2. Die Lage der Arbeiterklasse in der USSR**

– bestes Gegenbeispiel zum Kapitalismus

Fast keine Erwerbslose ... Beispielhaft die Arbeitszeiten! Dies könnte einfach in Betriebszeitung reingenommen werden:

*"Wenn der Arbeitstag vor der Revolution durchschnittlich 10 bis 11 Stunden dauerte, hat im Jahre 1927 kein einziger Industriearbeiter länger als 8 Stunden pro Tag gearbeitet, und Mitte 1930 sind 40 Prozent alle Arbeiter nur 7 Stunden täglich im Betrieb beschäftigt und für Jugendliche von 16 bis 18 Jahren besteht der Sechsstundentag; der Arbeitstag für Jugendliche von 14 bis 16 Jahren dauert 4 Stunden; 66,7 Prozent der Industriearbeiter haben bereits die Fünftagewoche, in der jeder fünfte Tag ein Ruhetag ist. ..."*

*"Zu einer Zeit, in der die Erwerbslosigkeit in den kapitalistischen Ländern 20 Millionen Menschen erfasst, ist die Zahl der erwerbslosen Industriearbeiter in der Sowjetunion gänzlich unbedeutend und in vielen rasch wachsenden Industriebezirken und Wirtschaftszweigen macht sich direkt ein Mangel an Arbeitskräften bemerkbar." (RGO, S. 338, oberes Drittel)*

## **3. Amsterdam als Werkzeug der kapitalistischen Offensive**

Seit 11 Jahren arbeitet die Amsterdamer Internationale. Während dieser Zeit haben sie lauter reformistische Forderungen aufgestellt, gegen Krieg für Frieden etc., Opfer für die kapitalistische Rationalisierung!

– Die Einwirkung der Reformisten auf alle Länder wird angeführt. Beispielhaft Gewerkschaftsbewegung in Lateinamerika: Widersprüche in den Gewerkschaftsbewegungen wie Panamerikanische Arbeiterföderation gegen Amster-

dam, ist der Widerspruch zwischen US-Imperialismus und englischer Imperialismus.

– Beispielhaft Zusammenarbeit der Reformisten mit Reaktionären und Faschisten-Ku-Klux-Klan. (S. 340).

– Internationaler Reformismus

*"Der internationale Reformismus ist in seiner rechten und linken Abart ein organischer Bestandteil des kapitalistischen Staates geworden und ein Stoßtrupp des Großkapitals in seinem Kampfe um die Errichtung der faschistischen Diktatur der Bourgeoisie."* (RGO, S. 340)

## **II. Die Organisation des Wirtschaftskampfes und der Gegenoffensive des Proletariats**

### **1. Die Wirtschaftskämpfe in der Zeit zwischen dem IV. und V. RGI-Kongress**

Gegen die Angriffe des Kapitals entwickelt sich eine Gegenoffensive der ArbeiterInnen. Merkmale: neue Schichten, Frauen, Jugend, schwarze Arbeiter, Erwerbslose und Migranten. Stürmisches Anwachsen der unorganisierten Arbeiterkämpfe.

\* zentrale Bedeutung: Es wird bewiesen, dass trotz Krise, trotz Angriffe, das Proletariat gegen diesen Angriff kämpfen kann. Gegen die reformistische Sanierung des Kapitalismus, der ein völliger Trugschluss ist, dies wird in der Praxis entlarvt, weil nur durch Kampf diese Angriffe abgewehrt werden können.

Neue Kampfmethoden, das ist sehr wichtig: Methoden der Streiktaktik, Massenstreikposten, Verbindung der Streiks mit revolutionären Demos.

Das Tempo und das Niveau der Entwicklung der Kämpfe ist sehr unterschiedlich, wie auch die wirtschaftliche Entwicklung ungleich ist. Aber allgemein für alle Länder gilt: positive Entwicklung der Kämpfe.

In kolonialen Ländern verbindet sich der Wirtschaftskampf mit der revolutionären politischen Situation im Land.

Rolle des Reformismus und des Sozialfaschismus, als Streikbrecher. Verschleppen den Streik, Urabstimmung, Hinhaltenaktik, versuchen Arbeiter aus den Betrieben rauszuschmeißen, die revolutionär sind, wenn die Arbeiter trotzdem kämpfen, wird es dann zum wilden Streik erklärt. Führen im Hintergrund Verhandlungen, nicht offen, Mauschelei ... und führen so zur Zerschlagung der Streiks und Kämpfe. Wenn sie sehen, dass die Arbeiter sich immer stärker gegen sie wenden, dann wechseln sie durchaus auch die Methoden.

*"Treten die Arbeiter dennoch für ihre Forderungen und zur Verteidigung der verjagten Kameraden ein, dann wird der Streik als "wild" erklärt ... Versagen auch diese Maßnahmen, dann fordern die Gewerkschaftsbürokraten die Verbandsmitglieder zum direkten Streikbruch auf ... Im Einvernehmen mit der Polizei setzen zu gleicher Zeit Verhaftungen ein, die Streikposten werden auseinandergejagt und die Streikbrecher demonstrativ vom Militär- und Polizeikräften beschützt. Um die Reihen der Streikenden rascher zu desorganisieren,*

*hetzen die Reformisten ihre Hundertschaften gegen die Arbeiter, die von ihnen organisierten Rollkommandos, die gemeinsam mit den faschistischen Sturmabteilungen die Arbeiterbevölkerung terrorisieren. ... anti-chambrieren die Gewerkschaftsbürokraten in den Ministerien, halten verschiedene Beratungen mit den Unternehmern ab und ersuchen den Staat um 'unparteiische' Schlichtung des Streiks. ..."* (RGO, S. 344)

*"Manchmal, wenn die Sozialfaschisten sehen, dass die Ablehnung des Streiks den Verlust jeden Einflusses für sie bedeutet würde, treten sie an die Spitze der beginnenden Bewegung und schlagen sofort den Kurs auf eine Niederlage ein, ... Damit es rasch zu einer Niederlage kommt, setzen die Sozialfaschisten Scheinstreikleitungen ein. Den Arbeitern wird empfohlen zu Hause zu bleiben, bis sie gerufen werden, und inzwischen führen die Sozialfaschisten in fieberhaftem Tempo Verhandlungen über Schlichtung, Abschluss eines neuen Tarifvertrages. ... In Ländern, wo revolutionäre Gewerkschaften bestehen (USA, Frankreich usw.), wird von den Reformisten im Einvernehmen mit den Unternehmern oft ein Scheinstreik ausgerufen oder sie solidarisieren sich scheinbar mit Streikkämpfern der Roten Gewerkschaften, nur um später ohne und gegen den revolutionären Verband den Tarifvertrag abzuschließen und seine Mitglieder aus dem Betrieb hinauszuschmeißen."* (RGO, S. 344)

## **2. Unsere Schwächen und Mängel in der Führung der Wirtschaftskämpfe**

\* Selbstkritisch wird festgestellt, dass die organisatorische Vorbereitung der Wirtschaftskämpfe zu schwach ist. Wird konkret angeführt: ungeschickte und bürokratische Ausarbeitung von Forderungen ohne Beteiligung der Massen, Verkennerung der spezifischen Eigenheiten des betreffenden Betriebs, bzw., Produktionszweiges. (S. 345)

\* Die Streikleitungen dürfen nicht eingesetzt sondern müssen unbedingt von der gesamten Belegschaft gewählt werden.

## **3. Revolutionierung des Wirtschaftskampfes**

a) Der entschlossene Kampf der RGI-Anhänger um aktuelle wirtschaftliche Tagesforderungen der Arbeiter steht keineswegs in einem Widerspruch zur Revolutionierung des Wirtschaftskampfes, sondern ist eine seiner wichtigsten Voraussetzungen. Die Massen müssen im Prozess des Wirtschaftskampfes von der Notwendigkeit einer immer weitgehenderen Verknüpfung der unmittelbaren wirtschaftlichen Forderungen mit den allgemeinen proletarischen Klassenforderungen erzogen werden, ohne die ursprünglich aufgestellten kleineren Forderungen auch nur im geringsten abzuschwächen.

b) Angesichts der Wirtschaftskrise in den meisten Fällen schwieriger als früher einen Streik zu führen, doch es kommt den breiten Arbeitermassen immer mehr zum Bewusstsein, dass, wenn sie keinen Kampf führen, weiter unterdrückt und unterjocht werden; trotz schwierigster Verhältnisse und minimaler Aussichten auf einen Sieg, kämpfen sie um ihre Klassenpositionen nicht kampfflos aufzugeben. Opportunisten drängen sie aber zur Kapitulation. Die Frage der Kampfaufnahme

muss entsprechend den konkreten Bedingungen vor dem Streik allseitig erwägt werden.

c) Die Erweiterung der Streikforderungen ergeben sich gewöhnlich unmittelbar aus der Kampfsituation selbst. Wichtig ist der Kampf um das Streikrecht, gegen jedes Eingreifen der bürgerlichen Staatsmacht in Arbeitskonflikte. Der Arbeiterschaft in jedem Betrieb muss die Bedeutung eines zähen und erbitterten Widerstands gegen die Angriffe des Kapitals gegen die gesamte Arbeiterklasse zum Bewusstsein gebracht werden

d) Aktive Unterstützung und Führung von Teilkämpfen ist eine unerlässliche Voraussetzung für die Entwicklung großer Massenkämpfe. Solidaritätsstreik ist eine der wichtigsten Formen zur Entwicklung einzelner Streikbewegungen zum bewussten Klassenkampf.

e) Die Aufstellung richtiger politischer Losungen in Verbindung mit Wirtschaftskämpfen ist am besten dazu geeignet, ihnen den Charakter des wirklich bewussten Kampfes von "Klasse gegen Klasse" zu verleihen. Opportunisten (sozialdemokratischen wie auch syndikalistischen Typus) versuchen das zu verhindern. Seitens mancher wahren Revolutionäre wird wiederum die Frage, welche politische Losungen in einzelnen Streikkämpfen zweckmäßigerweise aufgestellt werden sollen, oft nicht ernstlich genug erwogen. Die Aufgabe ist, nicht jeden Wirtschaftskampf in einen politischen zu verwandeln, das ist auch unmöglich, sondern es handelt sich hauptsächlich darum, den begonnenen wirtschaftlichen Streikkampf noch mehr zu verstärken, ihn auf das höhere Niveau eines Kampfes von revolutionärer Bedeutung zu heben, indem man das Kampfprogramm mit solchen konkreten politischen Losungen erweitert, die in klarem, augenscheinlichen Zusammenhang mit dem Verlauf des betreffenden Streiks oder mit den aufgestellten wirtschaftlichen Forderungen stehen.

Rein politische Streiks können erfolgreich durchgeführt werden, im Zusammenhang mit besonderen aktuellen, für die Arbeiterklasse lebenswichtigen Fragen oder im Zusammenhang mit solchen neuen Attacken des Klassenfeindes, die in den Reihen der breiten Massen des Proletariats besonders starke Empörung hervorrufen.

f) Die Revolutionierung des Wirtschaftskampfes kann ohne verbesserte Organisation der Streiks, sowohl der wirtschaftlichen als auch der politischen nicht vorwärts schreiten. Sie ist unmöglich, ohne: Zusammenfassung der Unorganisierten, Einreihung der Erwerbslosen in den gemeinsamen Kampf, Liquidierung jeder aristokratischen Stellungnahme zu den ungelerten Arbeitern; Streikleitung muss von der ganzen Belegschaft gewählt werden.

Das Vertrauen der Arbeiter in das Verständnis der Revolutionäre für die Führung von Streikkämpfen kann nur untergraben werden, wenn man ohne jede Vorbereitungsarbeit in den Reihen der Massen zum Generalstreik oder zu anderen politischen Massenstreiks auffordert, wenn man den begonnenen Streik als "permanent" erklärt oder überhaupt versuchen wird, den wirklichen Streikkampf durch revolutionäre Phrasen zu ersetzen.

Viel gefährlicher als solche "linke" Fehler ist die mit sozialdemokratischen Traditionen und legalistischer Einstellung verbundene Passivität. Solche opportunistische Passivität, ein solcher Zustand, wo die revolutionären Gewerkschaftsorganisationen mit der Kampfbereitschaft der Arbeitermassen in der Praxis nicht Schritt halten, muss überall rücksichtslos als Hauptgefahr bekämpft werden, denn opportunistische Passivität bei Revolutionären, die vor dem Kampfe stehen führt im Kampfe selbst unvermeidlich zu Schwankungen bei den Streikenden, zu einer Untergrabung der Kampffähigkeit der Massen und zur Niederlage des Streiks.

[ Anmerkung von uns: Gegen die Abweichung (haben heute viele Trotzlisten und Maoisten), bei jedem Streikkampf gleich den Generalstreik zu fordern. ]

g) Die Revolutionierung des Wirtschaftskampfes ist unmöglich ohne Stärkung der revolutionären Gewerkschaftsorganisationen, in denen die Proletariatsmassen aufgrund ihrer Erfahrung ihre zuverlässigen Interessenvertreter erblicken und um welche sie sich während des Kampfes scharen.

Grundfalsch ist die Auffassung, dass die Krise eine Depression in der Arbeiterklasse hervorgerufen habe, dass die Arbeiterklasse nicht kampffähig sei, dass es jetzt nur gelte, die revolutionären Gewerkschaftsorganisationen für die kommenden Kämpfe vorzubereiten – diese Auffassung hat in der Praxis zur Passivität der Revolutionären Gewerkschaftsopposition geführt.

h) Das größte Hindernis, mit dem die Rote Gewerkschaftsbewegung auf ihrem Wege zur Revolutionierung der Wirtschaftskämpfe aufräumen muss, ist das immer noch starke besondere System der Vormundschaft reformistischer und anderer reaktionärer Verbände über große Schichten der Arbeiterklasse. Dies ist nicht möglich ohne intensiven Kampf gegen die Gewerkschaftsbürokratie, sowohl innerhalb als auch außerhalb der reaktionären Verbände. Hierbei muss unbedingt ein Unterschied zwischen den Führern dieser Verbände und der proletarischen Mitgliedermassen gemacht werden.

Die kolossalen Unterschiede zwischen der reformistischen und der revolutionären Position muss beharrlich aufgezeigt werden, in verständlicher Sprache, in einer verständlichen Form und auf der Basis konkreter Tatsachen. Es wäre falsch zu denken, dass systematische Enthüllungen überflüssig geworden seien. Nein, ihr sozialfaschistisches Wesen ist es gerade, das sie veranlasst zugleich mit faschistischen Methoden immer noch alte und neue reformistische Methoden des Betrugs und der Bevormundung anzuwenden.

[ **Diskussion:** Wichtig hervorzuheben ist, wie der Kampf gegen den Gewerkschaftsreformismus geführt werden muss "Entlarvung in einer dem einfachen Arbeiter verständlichen Sprache, und auf der Basis konkreter Tatsachen / Enthüllungen" (S.350). Das ist wichtig für uns heute, wir müssen viel mehr auch in der Betriebszeitung betriebsbezogen die reformistische Salami-Taktik von Gesamtbetriebsräten, einzelner Betriebsräten, Gewerkschaftsfunktionären und IG-Metall oder jeweils anderer Führung aufzeigen! ]

i) Die Wirtschaftskämpfe in der gegenwärtigen Periode sind die wichtigste Revolutionsschule für die Arbeiterklasse. Der faschistische Terror ist für die

Bourgeoisie ein zweiseitiges Schwert. Die blutigste Abrechnung mit den Arbeitermassen, die sich gegenwärtig im Radikalisierungsprozess befinden, ruft anstatt Depression nur verschärften Klassenhass, revolutionäre Empörung und Kampfmot hervor.

Revolutionäre Organisatoren lernen sehr viel: sie lernen, die objektiven Kampfbedingungen besser zu beurteilen, die Kampforgane ohne Schädigung ihrer revolutionären Aktivität vor Zerstörung zu schützen. Wichtig und schwierig ist ebenfalls, den Streik richtig und organisiert zu beenden.

**Diskussion:** Faschistischer Terror ist für die Bourgeoisie zweiseitig, einerseits sind es Unterdrückungsmaßnahmen, aber auf der anderen Seite steigert es die Wut und den Kampfmot der ArbeiterInnen. Hier wird auf S. 350 aber doch die Gegenoffensive sehr hoch eingeschätzt, wenn wir bedenken, was war im Jahre 1930 und wie dann in Deutschland 1933 der Faschismus an die Macht kommt, war das doch zu positiv eingeschätzt. Die ganze Einschätzung des Imperialismus, Zuspitzung der Widersprüche, Vorbereitung des nächsten Weltkrieges, ... alles das ist wirklich genauso wie die KI eingeschätzt hat gekommen, aber der subjektive Faktor wurde doch zu positiv eingeschätzt???

Diskussion zu Punkt: e) kein Automatismus des wirtschaftlichen und politischen Kampfes, Unterordnung des ökonomischen unter den politischen Kampf heißt eben nicht unbedingt wie hier gut ausgeführt wird, dass man immer und ewig in allen Kämpfen die politischen Fragen zum zentralen macht

In der Zusammenfassung wird hervorgehoben, am Ende diesen Abschnittes, S. 351

*"Der Übergang der Arbeiterklasse zur Gegenoffensive und der fortschreitende Prozess ihrer Befreiung vom Bann der kleinbürgerlichen Traditionen und Illusionen resultiert unmittelbar aus dem Charakter der gegenwärtigen Periode, die überall in der kapitalistischen Welt das Zeichen einer beschleunigten Erschütterung der kapitalistischen Stabilisierung und eines wachsenden revolutionären Aufstieges an sich trägt."*

Wichtig für Krisendiskussion:

Aktuelle beschleunigte Erschütterung der kapitalistischen Stabilisierung, d.h. es gibt auch wenn es die allgemeine Krise des Imperialismus gibt, kann es zwischendurch eine vorübergehende Stabilisierung geben.

### **III. Stand und Arbeit der Sektion der RGI**

#### **1. Ergebnisse, Lehren, Selbstkritik**

- \* die Linie ist richtig, aber Umsetzung in die Praxis Fehler und Schwächen.
- \* Jugendarbeit, Erwerbslosenarbeit wird weiterhin unterschätzt, auch Aufstände der Landlosen.
- \* Gewerkschaften haben zu wenig Organisation verändert vom Berufsprinzip zum Industriebetrieben.

- \* Zu viele Fragen der KP diskutiert, anstatt der gewerkschaftlichen Organisationen zu diskutieren,
- \* dagegen auf die Unzufriedenheit der Arbeiter nicht ausreichend eingegangen
- \* Nicht planmäßig genug gearbeitet
- \* Alle Fehler werden in Selbstkritiken auf die unteren Funktionäre und Aktivkader zugeschoben und werden nicht in der Leitung gesucht.

## **2. Kampf gegen Opportunismus und 'linke' Fehler**

- \* Die Opportunisten haben die Radikalisierung und den Aufschwung der Massenbewegung geleugnet, daher haben sie sich auch gar nicht die Aufgabe gestellt, diese Kämpfe zu leiten und anzuführen;

andere Liquidatoren haben sich gegen die leitende Arbeit der Kommunisten innerhalb der Gewerkschaften gewandt – sogenannte Neutralitätstheorie.

linkssektiererische Abweichungen haben verhindert, richtig Kampf gegen den Rechtsopportunismus zu führen. Sektiererisch und unduldsam wurde gegen die Arbeiter vorgegangen und nicht die Trennung zwischen der sozialfaschistischen Führung und den Massen gemacht.

Hauptgefahr ist die rechte Gefahr – wird eindeutig festgestellt.

- \* gegen linke Abweichung, dass es keinen Unterschied zwischen Sozialfaschismus und Faschismus gäbe.

Wird am Schluss hervorgehoben: Notwendig ist die Verknüpfung von der engen Verbindung mit der Kommunistischen Internationale und der internationalen Arbeiterbewegung. Das ist wichtig als Prinzip, gegen die Theorie von der Neutralität oder Überparteilichkeit der Gewerkschaften wie z.B. wie MLPD vertritt.

[ In der **Diskussion** wurde als Problem aufgeworfen, dass es für einen einfachen Arbeiterfunktionär schwierig ist zu verstehen, wie diese Beschlüsse und Richtlinien umgesetzt werden sollen. Sozialfaschismus ist nicht gleich Faschismus, ja aber wie soll das direkt in die Praxis umgesetzt werden. Natürlich war das Niveau der Arbeiterbewegung viel höher, trotzdem ist aber auch in den Richtlinien sehr viel kompliziertes und Schwieriges reingepackt. ]

## **IV. Praktische Schlussfolgerungen**

– Vorbereitungen der RGI auf die kommenden Schlachten!

Gebiete: Führung der Massenkämpfe und Stärkung der Gewerkschaftsbewegung sind die breiten zentralen Gebiete der Arbeit.

### **a) Auf dem Gebiete des Wirtschaftskampfes**

- \* 1. Wirtschaftliche Teilforderungen mit den allgemein politischen Losungen geschickt zu verknüpfen
- \* 2. RGO hinken hinter der spontanen Bewegung noch hinterher. In den großen Wirtschaftskämpfen muss die Internationale Arbeiterhilfe unbedingt gestärkt werden. Bei den Kämpfen muss gut taktisch vorgegangen werden, einmal zu passiv, weil nicht genug informiert, wenn dann Aktionen sind, auch richtigen Rückzug

machen, wenn nötig ist. Worum es bei allem geht: sich der Sympathie der breiten Massen zu versichern.

3. Erwerbslosenkampf wird unterschätzt, notwendig ihre Forderungen mit dem allgemeinen wirtschaftlichen Kampf zu verbinden.

4. Tarifikämpfe müssen offen vor den Arbeitern laufen, wenn auf der Kommissionsebene läuft, bei den Abschlüssen sollen die RGO das machen und über alles informieren.

5. Kampf gegen den Faschismus bei seinem Eindringen in die Fabriken.

6. Kampf gegen den Betriebsfaschismus mit dem Kampf gegen die sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie.

[ In der **Diskussion** stellten wir fest, dass hier wirklich fehlt, dass da die Antifaschistische Einheitsfront gebildet werden muss, als wichtigstes Mittel gegen den Betriebsfaschismus. Wird ganz lang dann im nächsten Punkt über den Sozialfaschismus geschrieben, aber die Hauptgefahr war doch der Faschismus.

Hinzukommt, dass es so allgemein gehalten ist, dass nicht Länderspezifisch gemeint ist, und daher dann zu lau gehalten, weil es für alle Länder gilt. Aber natürlich war die Gefahr unterschiedlich in den verschiedenen Ländern, aber gerade weil es für Deutschland etc. so dringend war, hätte hier wirklich konkret darauf hingewiesen werden müssen. ]

## **b) Auf dem Gebiet der Stärkung der revolutionären Gewerkschaftsbewegung**

1. Verstärkter Kampf für die Erweiterung und den Masseneinfluss der bestehenden legalen, halblegalen und illegalen Roten Gewerkschaften.

2. Zähe Kleinarbeit der RGI-Anhänger in den reaktionären Gewerkschaften, in erster Linie den reformistischen (auf in den christlichen und faschistischen, wo diese wirklich Massenorganisationen sind), um die Massen zu gewinnen und sie in kompakten Gruppen den einschlägigen roten Gewerkschaften zuzuführen bzw. zwecks Stärkung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition und Schaffung organisatorischer Stützpunkte in diesen reaktionären Verbänden, sowie zwecks Ausnützung der reaktionären Verbände als legale Deckung für unsere Arbeit in den Reihen der Massen.

3. Aktivste Betätigung der RGI-Anhänger zur organisatorischen Zusammenfassung der unorganisierten Arbeiter (insbes. Jugend und Frauen). Die RGI-Anhänger haben dabei folgende Aufgaben: a) dort, wo revolutionäre Gewerkschaften bestehen, sind diese Schichten für diese Gewerkschaften zu werben; b) wo revolutionäre Gewerkschaften nicht bestehen, sollen die Unorganisierten in die vorhandenen reformistischen Gewerkschaften hineingezogen werden zum Zwecke der organisatorischen Stärkung und Entwicklung der revolutionären Opposition in diesen Ländern. c) in Ländern, wo eine organisatorisch gefestigte RGO besteht (Deutschland) und in Polen (Basis für eine revolutionäre Opposition wurde bereits geschaffen), sollen die Unorganisierten zum Eintritt in die RGO aufgefordert und in ihre Reihen eingegliedert werden.

Der Kongress bestätigt die Beschlüsse der RGO Deutschlands und Polens auf Streichung der Parole "Hinein in die reformistischen Gewerkschaften", wobei der schärfste Kampf gegen alle Tendenzen auf Einstellung der Arbeit und des freiwilligen Austrittes der Anhänger der RGI aus den reformistischen Gewerkschaften zu führen ist.

4. Organisatorische Herausbildung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition in solchen Ländern, wo revolutionäre gewerkschaftliche Landeszentralen nicht bestehen.

Zu gleicher Zeit darf die Erfüllung dieser Aufgabe keineswegs unsere Arbeit in den reformistischen Gewerkschaften schwächen, die das Ziel hat, die Arbeiter dem Einfluss der sozialfaschistischen Führer zu entziehen.

5. Verstärkte Arbeit auf dem Gebiete der Umerziehung des besten Teiles der alten Kader der revolutionären Gewerkschaftsbewegung und insbesondere Aufstellung neuer Kader.

6. Kampf für die Einheit der internationalen Gewerkschaftsbewegung auf dem Boden des Klassenkampfes.

7. Energische konsequente Arbeit zur Ausdehnung des Netzes der revolutionären Gewerkschaftsbewegung in Form der von den Arbeitern in den Betrieben gewählten Kampfleitungsorgane. Vor allem gilt es, einen Kampf um die Eroberung der Betriebsräte oder der Betriebsdelegationen, zu führen.

Neue Organe, wie revolutionäre Vertrauensleute, ausbauen.

### **c) Auf dem Gebiete der Internationalisierung des Kampfes.**

1. Der V. RGI-Kongress fordert alle seine Anhänger auf, die Tätigkeit der revolutionären Gewerkschaftsorganisationen auf der wirklichen internationalen Unterstützung der Streikbewegungen der Arbeiter aus den übrigen Ländern zu aktivieren.

2. Erfüllung der vom IV. RGI-Kongress aufgestellten Aufgaben, die Internationalen Propaganda- und Aktionskomitees (IPAKs) in "international organisierende und leitende Zentralen nach einzelnen Produktionszweigen" zu verwandeln.

3. Der Kampf des kolonialen Proletariats und des ärmsten Bauerntums gegen den Imperialismus, gegen die einheimische Bourgeoisie und gegen die kapitalistische Rationalisierung, durch die der Hungerlohn der kolonialen Arbeiter noch weiter herabgedrückt werden soll, ist ein unzertrennlicher Bestandteil vom Kampfe des Weltproletariats gegen den Weltkapitalismus.

4. Aktiver Kampf gegen den Krieg.

## V. Schlussfolgerung

Der V. Kongress fordert alle RGI-Anhänger auf, die Arbeit in den Reihen der Massen zu verstärken, "jedes Werk und jede Fabrik zu einer Festung der Revolution auszubauen". Es bedarf einer Änderung und Umgestaltung der Arbeitsmethoden: ein neues Tempo muss hinsichtlich der Zusammenfassung und des Zusammenschlusses der Massen eingeschlagen werden.

### **Organisatorische Fragen der revolutionären Gewerkschaftsbewegung** (RGO, Bd. 1, S. 364 – 387)

(Thesen zu den Berichten der Genossen Monmousseau und Niederkirchner)

Hier wird hauptsächlich über die Fehler gesprochen. Das ist wichtig, zeigt es doch, wie wir herangehen müssen. Die Fehler müssen besonders betont und hinterfragt werden, warum und wie es dazu kommen könnte, da nur so sie überwunden werden können.

Ein Fehler ist, dass gefasste richtige Beschlüsse der RGI Kongresse nicht in die Praxis umgesetzt wurden.

Der erste Punkt betrifft die Reorganisierung der RGO auf Betriebsbasis.

Der Beschluss der Organisierung auf Betriebsbasis wurde nicht durchgeführt.

**Diskussion:** Heute ist die Organisierung der Gewerkschaften nach Industrie durchgesetzt. Jeder in einem Betrieb, auch wenn er im Metallbetrieb als Tischler oder so arbeitet kann bei der IG Metall organisiert sein, wenn die Mehrheit des Betriebes Metaller ist. Wobei heute jeder in die Gewerkschaft wechseln kann, in die er will.

Es fehlt in dem Abschnitt der RGO, dass keine Gründe angeführt werden, warum denn die Beschlüsse nicht durchgeführt wurden.

Gemeinsame Organisierung von Angestellten und Arbeitern ist ein wichtiger Punkt, der betont wird. Des Weiteren die Demokratie in der Gewerkschaft. Das ist auch heute von großer Bedeutung. Alles was die Gewerkschaft macht, was z.B. heute der Betriebsrat beschließt, die Fragen, die er diskutiert sollten offen vor den Arbeitern diskutiert werden. Die Kritik und Selbstkritik ist ein ganz wichtiger Punkt. Jeder Arbeiter muss das Recht haben die Gewerkschaft, ihre Beschlüsse oder die Haltung einzelner Gewerkschafter zu kritisieren und die Gewerkschafter müssen selbstkritisch sein. Heute ist das jedoch nicht die Praxis in den Gewerkschaften. Alle wichtigen Fragen werden hinter verschlossenen Türen behandelt. Ebenso sind auch Diskussionen und Beschlüsse, die der Betriebsrat trifft interne Sachen. Die Arbeiter haben keine Ahnung darüber, werden nicht informiert, oder gar mit in Diskussionen und die Beschlussfassung einbezogen. Wie sollen sie dann den Gewerkschaftern vertrauen.

Wichtig ist auch der Punkt der Finanzierung. Die Arbeiter müssen Mitspracherecht darüber haben, wo die Finanzen der Arbeiter, also ihre Beiträge verwendet werden.

Viele Sachen heute sind scheindemokratisch. Z.B: werden natürlich auf Kongressen Berichte über die Finanzen abgegeben. Aber die Berichte sind so verfasst, dass sie nur schwer verständlich sind und ein normales Mitglied will sich diesen trockenen Stoff nicht reinziehen.

Direkte Elemente der Demokratie, wie dass sich jedes Mitglied das Recht hat sich an den Kongress zu wenden gibt es heute bei der Gewerkschaft nicht. Wobei auch bei der RGO viele Dinge verbürokratisiert waren, es gab zu viele Gremien, Kommissionen. Das verhindert die direkte Verbindung zu den Arbeitern.

Frage nach Vertrauensleuten bzw. Betriebsräten heute. Als was sollten sich revolutionäre ArbeiterInnen, wenn sie die Möglichkeit haben zu wählen aufstellen lassen? Als Vertrauensmann/frau, oder als Betriebsrat. Wo gibt es bessere Möglichkeiten die ArbeiterInnen zu organisieren?

Frage ob die RGO nur als Opposition zu den bestehenden Gewerkschaften gesehen wurde, oder als eigenständige alternative Gewerkschaft.

Dickhut stellt die Frage richtig, antwortet aber so, dass revolutionäre Gewerkschaften nie gegründet werden sollten. Die KI stellt für die 20er Jahre fest, dass es falsch war die RGO als eigenständige alternative revolutionäre Gewerkschaft zu bilden. Heute ist eine solche Aufgabenstellung sicherlich auch falsch. In den 70er Jahren ebenfalls. Aber trotzdem kann man nicht ein für alle Mal die Gründung revolutionärer Gewerkschaften ablehnen.

Auf dem V. Kongress der RGO wird die Gründung der RGO als eigenständige Gewerkschaft gefordert. Auf dem VII. Kongress der KI wird das selbstkritisch zurückgenommen. (Siehe RGO, Bd. 1, S. 35 und Brüsseler Parteitag 1935, S. 107)

Zu Betriebsräten auf S. 376: Betriebsräte in den Händen der Reformisten werden zu Organen der Zusammenarbeit mit Kapitalisten. So ist es auch heute.

Zur Frage nach der Organisation von Arbeitslosen. Auch heute ist ihre Organisation ein wichtiges Moment. Unter ihnen muss auch eine Arbeit getätigt werden.

Wichtig bei der Arbeit unter den Erwerbslosen ist darauf hinzuweisen, dass damals die Erwerbslosen durch die Faschisten auch als Streikbrecher benutzt wurden.

Wenn Angriffe der Kapitalisten auf Arbeiter international sind, dann muss auch der Widerstand der Arbeiter international sein. In der Gewerkschaftsarbeit müssen wir uns international organisieren.

Frage nach internationalen Betriebsräten. Es gibt Konzerne, die europäische oder internationale Betriebsräte haben wie z.B. Daimler. Andere Konzerne wie z.B. Metro haben keine internationalen Betriebsräte. Dort wo es keine internationalen Betriebsräte gibt ist es richtig diese zu fordern.

Arbeit unter den ausländischen Arbeitern wird als unbedingte Notwendigkeit hingestellt. Sie sind die unterdrücktesten des Proletariats. Darum hat die Gewerkschaft ihnen gegenüber besondere Aufgaben. Gewerkschaften müssen sich gegen jegliche Beschränkungen der ausländischen Arbeiter einsetzen.

Zur Frage der Arbeit in Kolonien. Illegal, halblegal.

Zum Vergleich Apartheid Südafrika Palästina.

Die Aufgabe, die ArbeiterInnen, als Vertreter der Kolonisatorennation haben, werden nicht ausreichend betont.

***Die Rolle der Gewerkschaften der Sowjetunion beim sozialistischen Aufbau*** (RGO, Bd. 1, S. 388 – 393)

Resolution zum Referat des Genossen Schwernik

Gewerkschaften im Sozialismus spielen die Rolle der Kontrolle, ob in dem Betrieb Arbeitssicherheit gewährleistet ist etc. Arbeiter sollen durch die Gewerkschaft zur sozialistischen Produktion, zum Aufbau des Sozialismus motiviert werden, sie sind teilweise Erziehungsorgane der Arbeiter.